Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 118 — **Donnerstag den 21. Mai 1903.** — **XXI. Jahrg.**

Himmelfahrt.

Himmelfahrt ist ein Vorläufer des Pfingstfestes. Noch einmal, bevor er von der Erde ging, versammelte Jesus die Jüngerschaar. Im Augenblick des Abschiedes drängte es den Scheidenden, noch einige besondere Worte des Trostes zu sagen, und diese Worte sind ein köstliches Vermächtniß für die gesammte Christenheit geworden: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" Wollen wir Himmelfahrt recht feiern, dann müssen wir den Hauptgedanken festhalten, daß durch Christus Himmel und Erde verbunden sein sollen. Das gesegnete Leben des Erlösers konnte nicht im Tode, sondern nur in seiner Auferstehung und Himmelfahrt einen würdigen Abschluß finden. Die große Geschichte der Erlösung hätte keinen rechten Ausgang, wenn nicht der Auferstehungsthat die Himmelfahrts-Beglaubigung gefolgt wäre. Mögen manche über das Wunder spotten, wir wissen, daß nicht nur damals, sondern heute noch die Welt voller Wunder ist, und daß das Leben nicht des Lebens werth wäre, wenn man die Wunder daraus streichen würde. Immer mehr bricht sich die geläuterte Weltanschauung Bahn, die einen Raum läßt für die Dinge, die wir mit unserem winzigen Verstande nicht begreifen können.

Durch den Glauben an die Auferstehung des Heilandes ist uns erst ein fester Halt und ein starker Trost gegeben. Der Christ mit seinem Wirken und Streben, die Seele, die Gott dem Menschen eingeblasen hat, kann nicht untergehen, sondern wartet einer letzten, himmlischen Verklärung. Seit Christus [illegible] folgen ist zu seinem Vater und zu [illegible] Lehre [illegible], sind wir dessen gewiß, daß [illegible] eine Stätte bereitet ist, die unsere Heimat werden wird. Der ewige Frühling, von dem singend und träumend die Alten sangen und sagten, ist uns kein Traum mehr, sondern verbürgte Wahrheit. Die Schrecken des Todes haben ihre Macht verloren, da wir wissen, daß es einen giebt, der dem Tode den Stachel genommen hat. So birgt der Tag der Himmelfahrt eine beseligende Hoffnung für jedes Christenherz.

Der Himmelfahrtstag macht es offenbar, daß die letzten Zwecke des Menschen nicht in den Freuden und Leiden des irdischen Lebens liegen. Der Mensch trägt einen höheren Beruf in sich. Seine Bestimmung ist die Läuterung der Menschenseele in den Feuern der irdischen Prüfungen für ein vollkommeneres Dasein. In diesem Glauben liegt eine Fülle von Trost. Der gläubige Christ vermag seine Lebens-Pilgerschaft mit voller Zuversicht auf sich zu nehmen. In dem christlichen Glauben findet er die Kraft zur Geduld in aller Trübsal und die Zufriedenheit mit seinem Geschick. Wenn ihn die Stürme des Lebens auch noch so brausend umtoben, er braucht nicht zu zagen, denn er weiß sich selbst und sein Haus in treuer Hand. Das schlichte Gebet erfüllt seine Seele immer wieder mit neuem Vertrauen und mit dem wahren Frieden.

Wie anders sieht es bei dem aus, der Gott verleugnet und die christlichen Lehren verwirft, dessen Gedanken und Handlungen nur auf die Erlangung der Genüsse des irdischen Lebens gerichtet sind. Welcher Aufwand von Afterweisheit wird da getrieben, um den Menschen die Ideale zu nehmen, sie über ihre Gebrechen hinwegzutäuschen und einer vollkommeneren Glückseligkeit in einem durch eine üppige Einbildungskraft prächtig ausgemalten Zukunftsstaate zuzuführen, der nie verwirklicht werden kann. Und was ist die Folge? Ueberall machen sich Unzufriedenheit, Haß und Neid, Zerfahrenheit und Ruhelosigkeit bemerkbar. Einer erhebt drohend die Hand gegen den anderen; es ist der Krieg aller gegen alle.

Schon dieser Unterschied in den Erscheinungen und Wirkungen muß jeden Denkenden überzeugen, welcher von beiden Strömungen, der christlichen oder der gottesleugnenden, die größte Wahrheit innewohnt. Auch das Menschenleben bestätigt den Sieg des Christenglaubens. Darum öffne jeder Christ sein Ohr und Herz, wenn ihm die Himmelfahrtsglocken entgegentönen, die die Thatsache künden, daß Christus aufgefahren ist gen Himmel, und die ewige Wahrheit und den unvergänglichen Trost seiner Lehren!

Politische Tagesschau.

Zu der wiederholten Aufforderung des Handelsministers an den **Handelsstand**, sich mehr als bisher im öffentlichen Leben zu bethätigen, schreibt ein Landtagsabgeordneter, der eine hervorragende Stellung im Handelsleben einnimmt, der „Nationalztg.": „Noch trennt die Geschäftswelt eine tiefe Kluft vom Parlamentarismus: die **Werthschätzung der Zeit**! Denn in den Kreisen der Industrie und des Handelsstandes ist man der Meinung, daß die parlamentarischen Körperschaften ihre Aufgaben gemächlich in ebenso vielen Wochen erledigen könnten, wie sie jetzt Monate gebrauchen, wenn alles Partei- und persönliches Gezänk, sowie alle Reden zum Fenster hinaus, unterblieben."

Der **sozialdemokratische** Charakter der **Gewerkschaften** tritt scharf hervor in einem Wahlaufruf, den das „Korrespondenzblatt" der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zugunsten sozialdemokratischer Wahlen erläßt.

Der **französische** Ministerrath hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, der Ministerpräsident Combes solle am selben Tage in der Kammer verlangen, daß das Haus sofort die Interpellationen über die Kirchenpolitik des Kabinets und die Ausführung des Gesetzes über die Kongregationen verhandle. Der Ministerrath beschäftigte sich sodann mit dem Budget für 1904. Die Regierung ist entschlossen, das Budgetgleichgewicht ohne Anleihe oder neue Steuern durch Ersparungen herzustellen.

Nach Meldungen aus **Petersburg** ist Großfürst Nikolai Michailowitsch zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden. — Der Zeitung „Nowosti" ist der Einzelverkauf entzogen, die Zeitung „Wolyni" verboten worden.

Aus **Finland** ausgewiesen wurde neuerdings, wie „Svenska Dagbladet" meldet, der Senator Baron Gripenberg in Uleaborg. — Aus Ufa wird vom Dienstag gemeldet: **Gouverneur Bogdanowitsch** ist im Stadtpark von zwei Personen **erschossen** worden.

In **Kischinew** haben bereits mehrere Gerichtsverhandlungen gegen Personen stattgefunden, in deren Wohnungen Gegenstände entdeckt wurden, die bei Juden während der blutigen Krawalle geraubt worden waren. Im ganzen wurden bis jetzt 62 Personen zu Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis 3 Monaten verurtheilt. — Wie Wolffs Bureau mittheilt, wurde durch kaiserlichen Ukas vom 17. Mai der Gouverneur von Kischinew Generalleutnant von Raaben seines Postens enthoben.

Aus **Kopenhagen** kommt die noch der Bestätigung bedürfende Meldung, **Kaiser Wilhelm** und **König Eduard** würden gleichzeitig einer Einladung des dänischen Königs nach Schloß Fredensborg Folge leisten.

Chamberlain sprach sich in Birmingham für das Festhalten an der imperialistischen Schutzzollpolitik aus.

Die **kanadische** Regierung hat die Ausführungsbestimmungen zur Tarifnovelle, betreffend den Zuschlagszoll auf Waaren **deutscher** Herkunft, nunmehr veröffentlicht. Dieselben sind in Form einer Instruktion an die Zollbehörden, die in ihrem Eingang den amtlichen Wortlaut der gesammten Zollnovelle enthält, und eines für die fremden Exporteure bestimmten Zirkulars erlassen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai 1903.

— In Urville unternahm Se. Majestät der Kaiser heute Vormittag um 1/2 12 Uhr einen Spazierritt in die Umgegend von Urville und kehrte um 1 Uhr nach dem Schlosse zurück. Für den Nachmittag war der Bezirkspräsident von Lothringen Graf von Zeppelin-Aschhausen und der Regierungs- und Baurath Dombaumeister Tornow zum Vortrage beim Kaiser befohlen. Ihre Majestät die Kaiserin empfing mittags drei Arbeiterinnen der Dagsburger Stickereifirma Eduard Siegel, welche zahlreiche Arbeiten, darunter eine in Seide, Perlen und Gold ausgeführte prächtige Darstellung des Dagsburger Felsens mit der Kapelle vorlegten. Ihre Majestät die Kaiserin, welche zahlreiche Aufträge ertheilte, überreichte jeder der Erschienenen eine goldene Brosche. Mittags fand im Schlosse Tafel zu 35 Gedecken statt, zu welcher eine größere Anzahl von Offizieren aus Metz, insbesondere sämmtliche Stabsoffiziere des Infanterieregiments Nr. 145 Einladungen erhalten hatten. Abends

Das Füchschen.

Roman von B. von der **Laucken**.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

Vielleicht sogar — großer Gott! seine Freude wandelt sich in ein jähes Erschrecken, er überfliegt die übrigen Nummern des Programms ..... ihr Name ist nicht darin genannt.

Die Vorstellung nimmt ihren Anfang. Paul Renninger lehnt sich zurück und folgt mit sehr getheiltem Interesse den Vorgängen in der Manege, als er wahrnimmt, daß sich aus den Logen, die von Offizieren besetzt sind, Köpfe und mit Gläsern bewaffnete Augen einer kleinen, etwas höher gelegenen Loge zuwenden; unwillkürlich folgte er derselben Richtung und — seine Blicke begegnen denen Monika's, die über alle andern hinweg zu ihm hinüberschaut.

Ist das Zufall? Ist das Absicht? Paul weiß es nicht, er fühlt, daß sein Herz ihm plötzlich wild und ungestüm in der Brust schlägt, er hat nur einen einzigen Gedanken: sie ist da — er ist in ihrer Nähe — „Füchschen, Füchschen!"

Ein paarmal nennt er ganz leise ihren Namen und dann schaut er wieder hinüber, und jetzt, nein, er täuschte sich nicht, sie hat ihn erkannt, dann aber erhebt sie sich plötzlich und verläßt ihren Platz. Eine namenlose Angst überkommt ihn, er springt auf und geht hinaus. In dem breiten Gang, der sich um die Logenreihe hinzieht, und der in ein kleines Foyer mit Restaurant endet, ist es jetzt ganz leer, nur die beiden Logenschließer dehnen sich gähnend auf ein paar Stühlen. Paul steht unschlüssig, was zu thun und wohin sich wenden. Endlich tritt er an einen der Männer heran, reicht ihm ein Geldstück und sagt:

„Wollen Sie diese Karte an Mr. Cartwright abgeben, aber gleich?" Der Mann läßt die Mark befriedigt in seine Tasche gleiten und erklärt sich bereit. Paul tritt an eine Glasflamme und schreibt auf seine Visitenkarte:

„Nur auf der Durchreise hier, werden Sie es begreiflich finden, daß ich den Wunsch habe, Sie und Ihr Fräulein Tochter zu sprechen. Ich erwarte Ihre Antwort. Vielleicht hat Ihr Fräulein Tochter die Freundlichkeit, mich im Foyer zu begrüßen."

Der Mann ging und Paul blieb wartend zurück, die Zeit dünkte ihm sehr lang, bis der Bote wiederkehrte; er zählte inzwischen die Schritte, die er auf- und abgehend machte und sah verschiedenemal auf seine Uhr — endlich kam sein Abgesandter — aber allein. Ein Ausdruck von Enttäuschung glitt über Pauls Züge.

„Mr. Cartwright wird es eine Ehre sein, den Herrn noch vor der Vorstellung zu begrüßen und Miß Cartwright wird gleich erscheinen."

„Ich danke Ihnen."

Paul nahm seine Wanderung wieder auf, eine peinigende Unruhe beherrschte ihn, eine Unruhe, die ihn erschreckte.

Da öffnete sich die Thür, die mit ihrem Plakat „Verbotener Eingang" alle Uneingeweihten zurückscheuchte, und Füchschen stand vor ihm. Bei ihrem Anblicke fühlte Paul Renninger etwas in seiner Brust lebendig werden, ein Gefühl so tief, so beglückend, daß er im ersten Moment nicht fähig war, ein Wort hervorzubringen, nur die Hände, beide Hände streckte er ihr entgegen und nannte halblaut ihren Namen:

„Füchschen!"

Sie antwortete nichts, sie legte auch nur flüchtig die schmale Hand in die seine und wollte dieselbe ebenso rasch zurückziehen, als er sie mit festem Griff festhielt; es flammte auf in seinem Blick wie in Zorn und Unmuth, aber die Hand gab er doch nicht frei.

„Ich danke Ihnen, daß sie meine Bitte erfüllt haben und gekommen sind", begann er das Gespräch und es gelang ihm, seiner Stimme einen ruhigen, konventionellen Ton zu geben.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Renninger, daß Sie meinen Vater von Ihrem Hiersein benachrichtigten; ich komme in seinem Auftrage, Sie zunächst zu begrüßen", sagte Monika, ihm zwar widerstandslos ihre Hand überlassend, aber auch, ohne den Blick zu erheben.

Wieder die alte zurückhaltende Kälte — wie ihn das reizte und empörte!

„Im Auftrage Ihres Vaters", wiederholte er ironisch, „natürlich, ich konnte es mir denken, freiwillig wären Sie gewiß auch nicht gekommen."

„Nein, Herr Renninger."

Voll schlug sie die Augen zu ihm auf; er las nichts in diesen Augen, was ihn hätte erfreuen können, kein freudiges Leuchten, keinen Willkommengruß, und trotzdem hielten sie die seinen gefangen, daß er sie nicht abwenden konnte; Monika senkte die Wimpern, eine kaum merkliche Röthe stieg in ihre Wangen und die kleine Hand in der seinen zuckte leise — da trat er tief aufathmend zurück und über sein Antlitz flog es sekundenlang wie Sonnenschein.

„Noch immer der alte Groll?" fragte er leise. „Füchschen, können Sie denn garnicht vergessen und vergeben?"

Sie gingen jetzt langsam auf und ab, der Schein der Gasflammen fiel auf ihr rothes, schimmerndes Haar, auf das liebliche Antlitz, die feine Gestalt; er schwieg erwartungsvoll, aber ihre Lippen blieben verschlossen, leise zuckend brachten sie kein Wort hervor.

„Gut, lassen wir das ruhen!", sagte er, sich aufrichtend und einen Schritt vor ihr zurücktretend, „Sie haben einen harten, unversöhnlichen Charakter, und wenn Sie mir vor zwei Jahren zuriefen: „Ich verzeihe Ihnen", der alte Groll sitzt Ihnen doch zu tief im Herzen, als daß ich jemals hoffen dürfte, er könne aufhören."

„Was könnte Ihnen daran liegen — und was hat Ihnen jemals daran gelegen, ob ich einen Groll gegen Sie hege oder nicht?" rief sie plötzlich schroff.

„Sie haben recht, es hat Zeiten gegeben, wo mir nichts daran lag, aber diese Zeiten sind vorüber, längst vorüber, wollen Sie mir das glauben, Monika?" Er neigte sich wieder etwas tiefer zu ihr herab und seine Stimme hatte wieder einen weichen Klang, der ihr schon so oft wider Willen das Herz bewegt und ihren Starrsinn beschwichtigt hatte; das junge Mädchen fühlte auch in diesem Moment ihren Trotz erschüttert und es that ihr selber weh, Paul verletzt zu haben.

„Ich war heftig und — ungerecht; verzeihen Sie mir, Herr Renninger!", sagte sie leise — das war mehr, als er erwartet hatte und es erfüllte sein Herz mit einem Glücksgefühl; hätte sie ihn angesehen, sie würde es ihm aus den Augen heraus gelesen haben,

„Nicht so", sagte er warm, „nicht so war

um 8 Uhr reisten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge von Kurzel ab. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung anwesend der Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zeppelin-Aschhausen, der Kreisdirektor von Metz-Land Graf Grignoncourt, der Kommandeur des 16. Armeekorps General der Infanterie Stötzer, der Bürgermeister von Kurzel, sowie Kriegervereine und Schulen. Der Kaiserin wurden von den Kindern zahlreiche Blumenspenden überreicht. Nach Verabschiedung von den Anwesenden bestiegen die Majestäten den Zug, der unter den Hurrahrufen der Menge den Bahnhof verließ. Der Chef des Militärkabinets Graf von Hülsen-Haeseler, dessen Befinden befriedigend ist, ist gleichfalls mit dem kaiserlichen Sonderzuge abgefahren.

— Ihre königl. Hoheit Prinzessin Heinrich von Preußen, welche seit einigen Wochen mit ihren beiden jüngsten Kindern, den Prinzen Sigismund und Heinrich, im Dr. Lahmann'schen Sanatorium auf dem Weißen Hirsch bei Dresden weilt, wird nach den bisherigen Dispositionen in der ersten Juniwoche nach Kiel zurückkehren. Um diese Zeit wird mit den Vorbereitungen zur Richtfeier für das neue Herrenhaus auf dem prinzlichen Gute Hemmelmark bei Eckernförde energisch begonnen werden. Zur Theilnahme an dem Festakt hat unter anderem auch Se. Majestät der Kaiser sein Erscheinen in bestimmte Aussicht gestellt.

— Kaiser Nikolaus II. von Rußland vollendete gestern sein 35. Lebensjahr.

— Ueber die Gründe für den Rücktritt des Erbprinzen von Meiningen von dem Kommando des 6. Armeekorps wird der „Deutsch. Tagesztg." mitgetheilt, daß die Veröffentlichung der bekannten Truppenbefehle um deswillen verstimmt habe, als würde allein im 6. Armeekorps auf derlei Sachen geachtet. Der Befehl über Soldatenmißhandlungen habe sich zudem in Widerspruch mit dem altpreußischen Grundsatz, Wahrung der Selbstständigkeit der höheren Truppenführer, in diesem Falle der Regimentskommandeure, gesetzt und zwar in zweifacher Weise: durch Verletzung der Selbstständigkeit des Gerichtsherrn und der des Kommandeurs.

— Nach Breslauer Meldungen bestätigt sich die Nachricht der „Köln. Ztg.", der Oberpräsident von Schlesien, Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hatzfeldt, werde nach den Wahlen von seinem Posten zurücktreten, nicht. Fürst Hatzfeld habe voriges Jahr wegen Augenleidens einmal Rücktrittsabsichten geäußert, aber auf Ersuchen von höchster Stelle davon Abstand genommen. Zurzeit werde der Oberpräsident schon wegen der oberschlesischen Polengefahrt auf seinem Posten aushalten.

— Dem Erzbischof Fischer-Köln theilte der Kaiser nach der „Köln. Volksztg." gelegentlich der Metzer Domfeier seine demnächstige Ernennung zum Kardinal mit. Er legte Werth darauf, daß Fischer diese Nachricht zuerst aus dem Munde des Kaisers erfahre.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Reihe von Ordensverleihungen an dänische Offiziere. Der kommandirende General des ersten Armeekorpsdistrikts Generallieutenant von Hedemann erhielt den Rothen Adlerorden 1. Klasse.

— Der Personalbestand der deutschen Kriegsmarine wird im laufenden Jahre 35685 Mann betragen, und zwar 1722 Offiziere und 33963 Mannschaften.

— Der Kolonialrath nahm gestern zum Etat von Kamerun einen Antrag Woermanns an auf Einstellung eines Postens für die Ausbaggerung der Barre von Kamerun. Beim Etat für Südwestafrika wurde mitgetheilt, daß die geplante Otafibahn in längstens 2½ Jahren fertig sein soll. Zum Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet wurden Resolutionen zugunsten des weiteren Ausbaues der gänzlich ungenügenden Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahnbauten, sowie zugunsten der Einstellung in den nächstjährigen Etat eines gegenüber dem jetzigen möglichst auf das dreifache erhöhten Betrags zur Förderung der Eingeborenen-Ansiedelungen und von Eingeborenen-Kulturen angenommen. Beim Etat für Neu-Guinea wurde die etwaige Konzessionirung der deutsch-australischen Siedelungs-Gesellschaft eingehend erörtert. Ferner wurde der Entwurf einer Verfügung betr. Rechtsgeschäfte und Rechtsstreitigkeiten von Nichteingeborenen mit Eingeborenen im südwest-afrikanischen Schutzgebiet berathen. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, der von seiner Reise nach den Kanarischen Inseln zurückgekehrt ist, nahm an den Verhandlungen theil.

— Angesichts vielfacher Meinungsverschiedenheiten über das Hausrecht des Versammlungsleiters, das in der gegenwärtigen Wahlbewegung eine nicht unwichtige Rolle spielen dürfte, sei an eine Entscheidung des Reichsgerichts (vom 19. Mai 1893) erinnert. Wer danach der Aufforderung des Versammlungsleiters, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leistet, macht sich des Hausfriedensbruchs schuldig. — Die Essener Zeitungen bringen eine amtliche Bekanntmachung, wonach „zur leichteren Orientirung der Wähler namentliche Verzeichnisse der Wahlberechtigten der Stadt Essen bezirksweise gedruckt worden sind. Abdrücke dieser Listen können im Rathhause zum Preise von 10 Pf. für die Bezirksliste entgegengenommen werden."

Magdeburg, 18. Mai. Wie die „Magdeburgische Zeitung" aus Altengrabow meldet, trafen dort gestern der spanische Botschafter Ruata y Sichar mit zwei Sekretären, dem Generaladjutant des Königs von Spanien, Bascaran, und einigen anderen Offizieren ein, um dem Infanterieregiment Nr. 66 das Bild des Königs zu überreichen, welches dieser ihm geschenkt hatte. Das Regiment war um 12 Uhr zur Parade aufgestellt; der Oberst von Dehn-Rotfelser hielt eine Ansprache, worin er dem König von Spanien zum Geburtstage die Huldigungen des Regiments darbrachte und mit einem Hoch auf den König schloß. Der Botschafter vertheilte darauf eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Nachmittags fand im Offizierkasino ein Festmahl statt, an welchem der Botschafter und die spanischen Offiziere theilnahmen. Hierbei theilte der Generaladjutant Bascaran mit, der König hoffe, im nächsten Jahre im Kreise des Offizierkorps weilen zu können. Abends fand großer Zapfenstreich statt.

Kiel, 18. Mai. Der Handelsminister Möller besichtigte heute die Reichswerft und die Privatwerften.

Karlsruhe, 19. Mai. In Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, des Erbgroßherzogs, des Prinzen Max von Baden und seiner Gemahlin und der Prinzessin Wilhelm fand heute Mittag die feierliche Eröffnung der von der Abtheilung Karlsruhe der deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten deutsch-kolonialen Jagdausstellung statt. Die Ausstellung enthält Sammlungen von Jagdtrophäen und Jagdausrüstungen aus deutschen Kolonieen.

München, 19. Mai. Der Kunsthistoriker und frühere Direktor des bayrischen Nationalmuseums Dr. J. H. von Hefner-Alteneck ist heute im Alter von 92 Jahren gestorben.

Die Abtretung Wismar's.

Die zweite schwedische Kammer hat am Sonnabend ohne Erörterung die Vorlage angenommen, durch welche die schwedische Regierung ermächtigt werden soll, vondem Rechte abzusehen, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Erlegung der Pfandsumme wieder einzulösen. Nach Annahme der Vorlage bemerkte der Vizepräsident der Kammer: „Durch den soeben gefaßten Beschluß, dem wahrscheinlich auch die erste Kammer zustimmen wird, ist das Band, das uns lange mit Wismar verbunden hat, endgiltig gelöst. Da kann es nicht wunder nehmen, wenn wir bei dem Gedanken an die Trennung von der Stadt, die so treu und tapfer Schweden zur Seite gestanden hat, von einem wehmüthigen Gefühle ergriffen werden. Wir senden Grüße an die alte Stadt, die vollständig ihrem Vaterlande einverleibt wird, und wünschen ihr Wohlstand und Gedeihen." Die Ansprache wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Mehrere Minister, darunter der Minister des Auswärtigen, drückten dem Redner die Hand.

Hierauf gelangte dieser Beschluß an die erste Kammer, welche demselben ohne Debatte beitrat. Vizepräsident Lundeberg hielt hierauf folgende Ansprache: „Mit dem nun gefaßten Beschluß hat die erste Kammer ihre Zustimmung zu dem Antrag der Regierung betreffend Wismars definitive Abtretung an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gegeben. Da die zweite Kammer bereits einen ähnlichen Beschluß gefaßt, hat der schwedische Reichstag die Abtretung gutgeheißen. Damit ist das letzte Band, das die alte Hansastadt, das Dünkirchen des Nordens, mit Schwedens Krone verknüpfte, für immer gelöst. Aber zwischen uns Schweden und Wismars Bürgerschaft finden sich andere Bande, die niemals gelöst werden können, die Bande der Erinnerung und der Dankbarkeit. Unauslöschlich steht der Name Wismar eingeschrieben auf einigen der schönsten Blätter unserer Geschichte, den Blättern, die unserer Väter herrlichen Kampf für unseren evangelisch-lutherischen Glauben schildern. Als Siegesfrüchte fielen uns die deutschen Besitzungen zu, deren Besitz wichtig, deren Vertheidigung schwer war. Eine nach der anderen ging verloren, aber nur nach ehrenvollem Kampfe. Hierbei kann viel erzählt werden von Wismars Bürgern. Wie sie mit uns theilten der vielen Kriegsjahre schwere Lasten, wie sie treu unter unseren Fahnen kämpften hinter ihren zusammengeschossenen Mauern gegen Schwedens Feinde, das wird stets in dankbarer Erinnerung von uns bewahrt werden. Wenn Wismar jetzt staatsrechtlich voll in sein deutsches Vaterland eintritt, so geschieht dies unter unseren besten Wünschen. Möge Glück und Segen ihm in allen Bestrebungen in der Zukunft folgen! Dies soll der Gruß der ersten Kammer in der Abschiedsstunde sein."

Ausland.

Vigo, 18. Mai. Der deutsche kleine Kreuzer „Blitz" ist hier eingetroffen, um die Post für das deutsche Geschwader an Bord zu nehmen. Das Geschwader selbst wird morgen erwartet und wird am Mittwoch in den Hafen einlaufen.

Der Kampf gegen die Kongregationen

ruft in Frankreich, wie es scheint, eine von Tag zu Tag wachsende Erregung derjenigen Bevölkerungsschichten hervor, die auf seiten der ausgewiesenen Ordensleute stehen. Die Sozialisten scheuen nicht davor zurück, in die Kirchen einzudringen und dort die Gottesdienste zu stören. Am Sonntage ist es deshalb an mehreren Orten, namentlich aber in Paris, zu Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien gekommen, die nicht mehr harmlos genannt werden können. Tausende sammelten sich in den Straßen an, und man gewinnt den Eindruck, daß die Polizei eine Zeit lang nicht mehr Herr der Lage gewesen ist. Offenbar unterschätzt die französische Regierung die Anhängerschaft des Klerikalismus. Sollten sich die Zusammenstöße in den nächsten Tagen wiederholen und an Zahl zunehmen, so sind Zwischenfälle nicht unwahrscheinlich. Es liegen folgende Berichte vor:

Paris, 18. Mai. Ueber die Ruhestörungen vor der Kirche des Stadttheils Belleville werden noch folgende Einzelheiten berichtet. Etwa 150 mit Knütteln bewaffnete Mitglieder des zumeist aus Fleischhauern des Bezirks La Villette bestehenden royalistischen Komitees hatten sich nach der Kirche begeben, um die Kundgebungen der Antiklerikalen und Sozialisten zurückzuweisen. Als bei Beginn der Predigt des früheren Jesuitenpaters Oriol sich ein Sozialist erhob und an den Pater die Frage richtete: „Sind Sie ermächtigt zu predigen?" stürzten die Fleischhauer auf die Gruppe von Antiklerikalen los und hieben auf sie erbarmungslos ein. Die Antiklerikalen versuchten zu flüchten, wurden aber von der Menge umringt. Erst als die Polizei in der Kirche eintraf, wurden sie befreit. Die Fleischhauer hatten sich inzwischen durch eine Seitenthür geflüchtet. Während der ganzen Zeit war Oriol ruhig auf der Kanzel geblieben. Vor der Kirche hatte sich inzwischen eine Menschenmenge angesammelt, welche die Kirche stürmen wollte. Der Polizei gelang es mit Mühe, die Menge zurückzuweisen. Zu den Vorgängen in der Vorstadt Plaisance wird berichtet: Zahlreiche Nationalisten unter Führung des Gemeinderathes Merlyzanier sowie des antisemitischen Agitators Max Régis hatten sich eingefunden, um die Predigt eines früheren Jesuitenpaters vor Unterbrechungen zu schützen. In 3 Straßen fand zwischen 2000 Nationalisten und ihren Gegnern ein Handgemenge statt. Zwei von den Antiklerikalen wurden schwer verletzt. Auch der Polizeipräfekt Lépine wurde, als er die Straßen absperren wollte, durch einen Hieb über den Kopf leicht verletzt.

In Rouen-Reims und andern Orten, in denen gegen die Kongregationen gerichtete Versammlungen abgehalten wurden, kam es ebenfalls zwischen Klerikalen und Gegenparteilern zu Zusammenstößen.

In Marseille verurtheilte der Gerichtshof 6 Kapuziner wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu je 25 Frs. Geldstrafe. Als die Mönche das Gerichtsgebäude verließen, veranstaltete die Menge Kundgebungen und rief: „Es leben die Kapuziner, es lebe die Freiheit!" Wegen Aufreizung wurden einige Personen verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Hierauf begaben sich 200 bis 300 Personen nach der Präfektur und legten hier eine an die Regierung gerichtete Adresse nieder, in welcher gesagt wird, die Katholiken seien entschlossen, sich bis zum äußersten zu vertheidigen.

Die Deputirtenkammer trat am Dienstag bei gut besetztem Hause wieder zusammen. Ministerpräsident Combes schlug vor, sofort über die Interpellationen zu verhandeln, die sich auf die Kirchenpolitik der Regierung beziehen.

Zu den Wirren in Mazedonien.

Zu dem Vorgehen gegen die Albanesen erklärt die Pforte, daß mit dem Einmarsch der Truppen in Ipek die Hauptaktion beendet sei. Jetzt verbleibe nur noch die Züchtigung der albanesischen oppositionellen Minorität. Diese würde auch gegen jene durchgeführt, welche erst im letzten Augenblick Gnade erbeten haben. Auch im Yildiz scheint die Stimmung zuversichtlich zu sein. — Aus Saloniki ist die Meldung eingegangen, daß der Bulgare Marko, welcher Minen in die Ottomanbank gelegt hat, verhaftet worden ist.

Das Wiener k. k. Telegraphenbureau meldet aus Konstantinopel: Aus mannigfachen Beobachtungen und Anzeichen scheint hervorzugehen, daß die Leitung des mazedonischen Komitees sehr enttäuscht und entmuthigt ist. Hierzu hat vor allem der Umstand beigetragen, daß die Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland sich bewährt und sich der Zustimmung der übrigen Mächte erfreut, ferner, daß die Geschwader aus Saloniki abberufen wurden bezw. daß das französische Geschwader den Hafen überhaupt nicht angelaufen hat, was dem Komitee als Beweis dienen müßte, daß die Entsendung des Geschwaders keineswegs als Aufmunterung der mazedonischen Bewegung oder als Hinderung und Ueberwachung der türkischen Gegenmaßregeln gedeutet werden darf. Ueberdies machen die Folgen der jüngsten ungewohnt energischen und zielbewußten Maßregeln der Türkei, sowie die äußerst kluge und vorsichtige Haltung des Sultans und seines diplomatischen Geschickes sich allseits in günstiger Weise bemerkbar. Alle diese Umstände dürften die Leiter der Bewegung zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß eine Fortsetzung des Bandenunwesens und neue Anschläge schwer möglich seien und weiteres Vorgehen in Mazedonien selbst wenig Erfolg verspreche. Es scheint daher, daß die Komiteeleitung gewaltsam in Bulgarien und von dort aus Verwickelungen hervorrufen will, was durch die gegenwärtigen dortigen Vorfälle und Erscheinungen bestätigt würde. Es scheinen deshalb dementsprechende allseitige Vorkehrungen dringend nothwendig zu sein.

Provinzialnachrichten.

o **Culmsee**, 19. Mai. (Die Dampfpfluggenossenschaft Culmsee) hat ihren Jahresbericht veröffentlicht. Den Aktiven von 34002 Mark steht ein Schuldenbestand von 30250 Mark gegenüber. Ein Gewinn von 1981 Mark ist im Geschäftsjahr erzielt worden.

Tuchel, 18. Mai. (Zum Befinden der Julianna Erdmanski.) Die soeben über das Befinden des im hiesigen Elisabeth-Krankenhause untergebrachten, bei dem Ueberfall in Königsbruch schwer verletzten Mädchens Julianna Erdmanski aus Lippowo eingezogenen Ermittelungen haben erfreulicherweise eine leichte Besserung der Erkrankten ergeben, welche die Hoffnung auf Erhaltung des jungen Lebens rechtfertigen dürfte. Die Verletzte erkennt ihre Umgebung und vermag sich durch leise Worte zu verständigen, auch hat das starke Fieber etwas nachgelassen.

Elbing, 19. Mai. (Verschiedenes.) Aufsehen erregt das räthselhafte Verschwinden des Oberlehrers Dr. Zimmermann vom hiesigen königl. Gymnasium, der seit vorgestern vermißt wird. Herr Dr. Zimmermann lebte in besten Verhältnissen. Ueber seinen Verbleib fehlt noch jeglicher Anhalt. — Im Wiederaufnahmeverfahren wurde der Eisenbahnkanzleiassistent Thoricke, jetzt in Charlottenburg, der vor 10 Jahren wegen versuchter Sachbeschädigung (es handelte sich um einen Versuch, die Schweine des Nachbars zu vergiften) zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde, heute freigesprochen. — Ein gefährlicher Hochstapler, der Mechaniker Godwoich, der unter dem Namen „Joh. v. Rudorf, Dolmetscher bei der Staatsanwaltschaft zu Elbing" im Hotel Rauch wohnte und mehrere Geschäftsleute 2c. beschwindelte, wurde gestern durch die Strafkammer zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Posen, 18. Mai. (Bei der Ansiedelungskommission) gehen heuer, wie man hört, so viele Anträge Kauflustiger ein, daß allen Gesuchen garnicht entsprochen werden kann. Es zeigt dies, daß die bisherigen Ansiedler zufrieden sind. Denn die Kauflustigen pflegen sich nicht in einem, sondern in mehreren Dörfern genau zu erkundigen, ehe sie Kaufverträge abschließen.

Ostrowo, 15. Mai. (Wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung) ist der 13jährige Schulknabe Stanislaus Chlebosti aus Swieca verhaftet worden. Nach seinem Verhör wurde auch sein Vater verhaftet, weil er den Knaben aus Rache gegen den Nachbar zu der nichtswürdigen That verleitet haben soll.

Orengfurt, 18. Mai. (Ein unheimlicher Fund) wurde am Sonnabend hier gemacht. In dem Magistratsgebäude, in der Kammer, welche zur Aufbewahrung von Fahnen und anderen Gegenständen dient, wurde die vollständig zusammengetrocknete Leiche eines kleinen Kindes in einer Kiste gefunden. Dem Anschein nach hat die Kindesleiche dort schon seit einer Reihe von Jahren unbemerkt in der Kiste unter Gerümpel versteckt gelegen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Mai 1903.

— (Der Himmelfahrtstag) ist als Vorläufer des holden Pfingstfestes auch bei uns ein der Erholung in der in Lenzesschöne prangenden Natur gewidmeter Tag. Schon früh beginnt man an ihm mit den Ausflügen und bei uns in Thorn pflegt sich am Morgen des Himmelfahrtstages jung und alt, groß und klein ein Stelldichein im Ziegeleiparkzu geben, wo nach altem Herkommen die Thorner Liedertafel ein Frühkonzert veranstaltet. Deswegen beginnt morgen der Straßenbahnbetrieb auch wieder eine Stunde früher als sonst; der erste Wagen fährt bereits um 6 Uhr 15 Minuten vom Stadtbahnhofe ab. Nachmittags ist in der Ziegelei Militärkonzert. Im Garten des Herrn Nicolai veranstaltet morgen der Verein deutscher Katholiken einen Familienabend. In dem hübschen Lulkauer Park giebt die Kapelle des In-

---

es gemeint; sie haben nicht nöthig, um Verzeihung zu bitten, ich weiß es am besten, daß ich schwer gegen Sie gefehlt, aber ich habe auch versucht, es wieder gut zu machen, das sollen Sie mir glauben. — Ich möchte Frieden mit Ihnen haben, Monika — Versöhnung; lassen Sie die alte Feindschaft todt sein zwischen uns, ja? Wollen Sie?"

„Ich danke Ihnen für alles, was Sie mir gesagt, ich möchte aber nicht mehr versprechen, als ich halten kann."

„Können Sie mir wirklich keine andere Antwort geben?"

Sie schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Gut", sagte er nach einer kurzen Pause, „so lassen Sie uns von etwas anderem reden. Von Ihrem bisherigen Leben, Ihren Zukunftsplänen. Sie sind Schulreiterin?"

„Nein, ich bin noch nicht aufgetreten, ich habe mich dagegen gesträubt mit allen mir zugebote stehenden Mitteln, aber die Verhältnisse und — mein Pflichtgefühl zwingen mich jetzt trotzdem, diesen Beruf zu ergreifen."

„Nicht doch", rief er lebhaft, mit aufleuchtendem Blick, „ich kann mir absolut keine Verhältnisse denken, die Sie zu diesem Schritt zwingen könnten. Thun Sie es nicht, entschieden nicht!", fügte er mit Nachdruck hinzu.

„Mein Vater ist leidend — nur kurze Zeit noch, dann wird er nichts mehr verdienen können —"

„Hm, und nun fühlen Sie die Verpflichtung, dies für ihn zu thun?"

„Ja, ich sehe keinen anderen Ausweg", entgegnete sie, mit einem hilflosen Blick zu ihm aufschauend; „wenn Sie wüßten", setzte sie lebhaft hinzu, „wie sich mein ganzes Empfinden dagegen sträubt!"

(Fortsetzung folgt.)

anterieregiments Nr. 61 ein Konzert. Nach Ottlotschin geht morgen wieder ein Sonderzug. Es ist nur zu wünschen, daß sich zu morgen auch schönes warmes Wetter einstellt. Der Mai ist bisher anhaltend regnerisch und kühl gewesen und hat noch wenig linde Mailüfterl geboten.

— (Herrn Stadtrath Löschmann) ist, wie schon mitgetheilt, der königliche Kronenorden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden. Gestern, am Tage seines Ausscheidens aus dem Magistratskollegium, wurde Herrn Löschmann der Orden vom Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten persönlich überreicht.

— (Die Wählerlisten einsehen!) Wir erinnern nochmals daran, daß jeder Reichstagswähler die an amtlicher Stelle ausliegende Wählerliste einsehen sollte, um sich die Ausübung seines Wahlrechtes zu sichern. Die Wählerliste liegt nur bis zum 25. Mai aus und bis zu diesem Tage währt auch nur die Reklamationsfrist, innerhalb welcher Wahlberechtigte, die ihren Namen nicht in der Liste verzeichnet finden, ihre nachträgliche Eintragung beantragen können. Nach Ablauf der Frist ist eine nachträgliche Eintragung nicht mehr zulässig, ein etwaiges Versäumniß kann dann also nicht mehr nachgeholt werden.

— (Die deutsche Städteausstellung in Dresden) ist aus den östlichen Provinzen von 9 Städten beschickt worden, und zwar aus Westpreußen von Danzig, Elbing, Stargard und Thorn, aus Ostpreußen von Insterburg, Königsberg und Tilsit, aus Pommern von Stolp und aus Posen aus Posen.

— (Gausängerfest.) Zu dem Gausängerfest in Schwetz werden sich sämmtliche Gauvereine in einer Stärke von 600—800 Sängern betheiligen. Zum Festessen sind bereits 500 Personen gemeldet. Die Konzerte finden im Schützenhause und im Burggarten statt, für den dritten Tag wird ein Ausflug zu Wagen nach Sartowitz geplant.

— (Vom Schießplatz.) Zur Besichtigung der auf dem Fußartillerieschießplatz schießenden Fußartillerieregimenter von Hindersin Nr. 2 und 15 trifft morgen Abend von Berlin kommend der Inspekteur der 1. Fußartillerieinspektion Generalleutnant von Wittken ein und wird im Barackenlager des Schießplatzes Quartier nehmen. Die Besichtigungen finden in nachstehender Reihenfolge statt: am 22. Mai Parade und Kaiserpreisschießen des Regiments von Hindersin, Prüfungsschießen des Regiments Nr. 15; am 23. Mai Parade und Kaiserpreisschießen des Regiments Nr. 15, Prüfungsschießen des Regiments von Hindersin. Am 23. ds. abends reist der Herr Inspekteur nach Berlin zurück. Schluß der Schießübungen für die beiden jetzt schießenden Regimenter ist der 29. Mai. An diesem Tage verlassen die Regimenter den Schießplatz. Das Fußartillerieregiment von Hindersin und das 2. Bataillon Fußartillerieregiments Nr. 15 kehren mittelst Eisenbahn nach ihren Standorten Danzig bezw. Graudenz zurück. Die nächste Rate zum Schießen auf dem hiesigen Schießplatz trifft am 3. Juni ein und verbleibt bis zum 30. Juni. Derselben gehören die Fußartillerie-Regimenter Garde aus Spandau und Nr. 4 aus Magdeburg an. Die Regimenter treffen mit der Eisenbahn ein.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen bei günstigem Wetter zwischen 12 und 1 Uhr mittags von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 auf dem altstädtischen Markt ausgeführt.

— (Submissionstermine.) Heute Vormittag 10 Uhr stand auf dem Stadtbauamt Termin an zur Vergebung von Bauarbeiten zur Eindeckung eines Kellers und Neubau eines Wiegehäuschens für die Bedienung der Zentesimalwage der Gasanstalt auf dem Hofe derselben. Es wurden 12 Offerten abgegeben und forderten die Firmen: Thober 16 659,10 Mark, Kleintje 18 214,55 Mark, Uebrick 15 679,87 Mark, Teufel 17 770,41 Mark, C. Schwartz 18 239,93 Mark, Bock 19 113,15 Mark, Hermann 17 812,66 Mark, Soppart 20 243,73 Mark, Rinow 18 862,76 Mark, Hintz 12 566 Mark, Plehwe 19 317,34 Mark, Beichle 14 970,12 Mark. Um 11 Uhr stand ebendort Termin an für den Neubau eines Wohnhauses und der Wirthschaftsgebäude auf dem Lagerplatz der Kanal- und Wasserwerke für den Betriebsführer Droege und für Umzäunung des ganzen Lagerplatzes auf der Fischerei-Vorstadt. Es wurden 15 Angebote abgegeben von den Firmen: Plehwe 26 097,46 Mark, Sieg 23 766,12 Mark, Schwartz 25 337,86 Mark, Teufel 26 155,36 Mark, Uebrick 26 266,03 Mark, Kleintje 24 476,33 Mark, Immanns 26 246,94 Mark, Rinow 26 684,59 Mark, Hinz 24 073,23 Mark, Hoffmann 26 617,74 Mark, Bock 31 784,67 Mark, Illgner 27 407,97 Mark, Bartel 28 059,23 Mark, Beichle 24 527,03 Mark, Homann 26 589,59 Mark.

— (Uferbahnunfall.) Der heute Morgen etwas vor 7 Uhr vom Rangirdienst auf der Uferbahn zurückkehrende Rangirzug erfaßte am finsteren Thor ein Frachtfuhrwerk, das mit 15 Säcken Rohzucker der Speditionsfirma Fritz Ulmer in Mocker beladen war, wobei das Fuhrwerk zertrümmert, die Plattform des Eisenbahnwagens eingedrückt und der Bremser des Zuges wie der Kutscher des Fuhrwerks — ersterer schwer — verletzt wurden. Der Zug, der nur aus Maschine und einem Wagen bestand, fuhr in der Weise, daß die Maschine drückte und der Bremser die Spitze inne hatte. Ob der Führer des Frachtwagens das Signal nicht gehört oder auf dem etwas abschüssigen und vom Thor zum Gleis nur kurzen Wege das schwerbeladene Fuhrwerk nicht anhalten konnte, steht noch nicht fest; jedenfalls versuchte er vor Ankunft des Zuges noch über das Gleis zu gelangen. Die Bedienung des Zuges war bei der Kürze der Strecke nicht imstande, denselben rechtzeitig zum Stehen zu bringen, und so fuhr der Zug auf das Hintertheil des Fuhrwerks auf. Dasselbe wurde völlig zertrümmert, wobei in der Chaussee ein tiefes Loch aufgewühlt wurde; die Säcke flogen auf die Erde, fast sämmtlich platzend, sodaß die Unfallstelle wie mit Sägespänen bedeckt schien. Der Kutscher, namens Urbanski, beim Fuhrhalter Herrn Walter-Mocker bedienstet und wohnend, hat sich beim Abrutschen vom Sitze an einem Schenkel die Haut abgeschunden, auch die Pferde erlitten einige leichte Verletzungen. Ein schlimmeres Schicksal traf den Bremser Wilhelm Job aus Podgorz. Der Unglückliche wurde zwischen den zusammenstoßenden Wagen eingepreßt, wobei ihm die Beine gequetscht und ein Bein gebrochen wurde. Er mußte vom Platz getragen werden und fand Aufnahme im städtischen Krankenhause. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Zug, der außer Verbiegung der Plattform des Wagens unbeschädigt war, setzte nach Aufräumung der Trümmer die Fahrt fort. Von dem Rohzucker waren höchstens zwei Säcke voll verschüttet; um 8 Uhr sah man schon Leute beschäftigt, die handbreiten Risse der Säcke zu stopfen. Das Fuhrwerk war allerdings in tausend Stücke gegangen; die zerbrochene Deichsel mit den halben Vorderrädern lag diesseits, das Hintergestell, ebenfalls zerbrochen, jenseits des Gleises, die Bretter hatte man zusammengesucht und auf einen Haufen gelegt. Etwas muß übrigens geschehen, um ähnlichen Unfällen vorzubeugen. Der Bahnübergang am finsteren Thor ist für Lastwagen, da die Fahrstraße etwas abschüssig und das Nahen des Zuges nicht zeitig genug gesehen werden kann, eine stete Gefahr, sodaß es mehr einem glücklichen Zufall zu danken ist, wenn derartige Zusammenstöße sich bisher nicht öfter ereignet haben. Eine durchgreifende Maßnahme würde sein, wenn man die Vormauer, welche vom Brückenthor bis zum finsteren Thor nach dem Gleis vorspringt, endlich niederlegte, da sie den Uferverkehr zu sehr einengt und, durch Hemmung des freien Ausblicks, auch gefährdet, wie wir heute gesehen. Es wäre damit auch den Passanten gedient, die jetzt nothgedrungen das Gleis überschreiten müssen und an der Uferseite kaum Platz finden, den Fuhrwerken auszuweichen. Durch Abbruch dieser vorspringenden Mauer würde endlich auch der ehrwürdige Rest einer großen Vergangenheit, die Schloßruine, wieder freigelegt werden. Hoffentlich veranlaßt der heutige schwere Unfall die zuständige Militärbehörde, die Niederlegung der Vormauer unter dem besonderen Gesichtspunkte der Sicherung des Uferbahnbetriebes in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Bekanntlich ist es ein alter Wunsch der Bürgerschaft, daß die Festungsmauer längs der Weichsel im Interesse des Uferverkehrs und zur Gewinnung eines besseren Ausblickes von der Weichselstadtseite nach dem Strom zu niedergelegt werden möchte, aber für den Theil der Mauer vom finsteren bis zum Brückenthor ist das Bedürfniß am dringlichsten und deshalb läßt sich die Niederlegung dieses Mauertheils nicht gut mehr länger hinausschieben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) 4 Gardinen, eine Rolle Band und ein Kontobuch. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein Hund bei Herrn Sczimanski, Mocker, Rayonstraße 6.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Mai früh 1,80 Mtr. über 0, gegen gestern 1,90 Mtr.

Angekommen am 19. Mai die Kähne der Schiffer F. Jestorski mit 3500 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, L. Schmidt mit 2100 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Bromberg, A. Manikowski mit Steinen von Nieszawa nach Schulitz, B. Kaszanowski, A. Strzelecki, M. Weßlowski, L. Wisniewski, J. Kajna mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, F. Kopczinski, Wl. Kopczinski mit Kies von Zlotterie nach Dirschau.

Angekommen aus Rußland 7 Traften Rundholz für Franke und Söhne nach Schulitz.

Angekommen am 20. Mai Dampfer „Warschau", Kapitän Lipinski, mit 1200 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer F. Czarra mit 2500 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn, E. Wels mit 3000 Ztr., F. Wilgorski mit 3400 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau, B. Arendt mit 3300 Ztr., A. Düsterbeck mit 3400 Ztr. Thonerde von Halle nach Wloclawek, A. Klimkowski mit 2300 Ztr. Weizen von Plock nach Bromberg, J. Kotowski mit 3300 Ztr. Roggen von Wloclawek nach Danzig, A. Ziolkowski mit 3700 Ztr. Kristallzucker von Osznitza nach Danzig, J. Kalwazinski mit Steinen von Nieszawa nach Schulitz, H. Liedtke mit Kies von Zlotterie nach Dirschau.

Mocker, 19. Mai. (Die Jugendwehr) unternahm am Sonntag einen Turnmarsch nach Czernewitz, wo man Gefechtsübungen bis zur Weichsel und nach der russischen Grenze hin ausführte. Nachdem eine Kantine aufgeschlagen war, konnte man sich auch leiblich stärken.

** Podgorz, 20. Mai. (Das Gartenfest der Liedertafel), welches morgen, am Himmelfahrtstage stattfinden sollte, ist der kühlen Witterung wegen auf Sonntag, den 24. d. Mts. verlegt worden.

)(Aus dem Kreise Thorn, 20. Mai. (Die nachtheiligen Folgen der andauernden Nässe) in der Niederung machen sich bereits unangenehm bemerkbar. Während auf der Höhe die Kartoffeln bereits mehrere Zentimeter aus der Erde sind, müssen in der Niederung vielfach Nachpflanzungen stattfinden, da die Saatkartoffeln in der Erde verfault sind. Weidefütterung ist unmöglich und manche Fuhre Heu, die zum Verkauf bestimmt war, muß verfüttert werden.

Aus Russisch-Polen, 18. Mai. (Der direkte Passagierverkehr) zwischen Petersburg, Moskau, Warschau, Kiew, Charkow und Odessa einerseits und den Hauptstationen der ostchinesischen Bahn und den Häfen Chinas und Japans andererseits, wird vorläufig nur für die Passagiere erster und zweiter Klasse festgesetzt. Kouponbücher für den direkten Verkehr, ohne Umsteigen bis zum Baikalsee, werden voraussichtlich vom 1. Juni an, wo die Bücher fertiggestellt sein sollen, auf den Bahnhöfen erhältlich sein. Zuzahlungen werden unterwegs nur für Bettwäsche erhoben werden.

Mannigfaltiges.

(Die dünnsten Taillen haben die Brasilianerinnen.) Das erzählt der „Figaro" nach den Feststellungen einer Fabrik von Modellpuppen, die wöchentlich ca. 12 bis 1500 ihrer „mamequins", nach lebenden Frauenkörpern gearbeitet, aus Frankreich nach dem Auslande sendet. Brasilien verlangt zumeist Puppen vom Modell 40 bis 42, Frankreich von 42 bis 44, welche Nummern auch die Schweiz und Italien beziehen. Die Engländerinnen und Amerikanerinnen bedürfen der Größen 44—46 und die Belgierinnen, Deutschen und Russinnen, die kürzere, gedrungenere Taillen haben, bestellen die Modelle 46 bis 48. Zur Erklärung der Maße wird angegeben, daß sie die Hälfte des rund um die Brust unter den Achselhöhlen gehenden Bandes plus sechs Zentimeter für deren Vertiefungen bedeuten. Diese Modelle müssen jedes Jahr verändert werden nach den Korsettmoden. 1890 bis 95 galten die verschiedenen Typen der hohen Brust, sehr gewölbt, der vorspringenden Hüften. 1895 bis 1899 sank die immer noch gewölbte Brust sehr tief, die Hüften stachen noch weit hervor. 1900 „radikale Evolution", gerade vornaus gerichtete hohe Brust, hohe Schultern, verschwindende Hüften, Rücken glatt und — Fortsetzung nicht minder.

Neueste Nachrichten.

Dirschau, 20. Mai. Heute Morgen entgleiste auf der Strecke Schmentau-Skurz hinter Schmentau ein Arbeiterzug. Mehrere Personen sollen schwer verletzt sein. Einzelheiten fehlen noch. Von Dirschau wurde sofort ein Hilfszug abgelassen.

Danzig, 19. Mai. Zum Landschaftsdirektor anstelle des verstorbenen Herrn Plehn-Krastuden ist Herr von Bieler-Lindenau einstimmig gewählt worden.

Mogilno, 20. Mai. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich hier heute früh dadurch, daß ein Güterzug einem anderen in die Seite fuhr. Der Materialschaden soll beträchtlich sein; Einzelheiten fehlen noch.

Berlin, 20. Mai. Der „Lokalanz." erfährt aus Dover: Die Yacht des Kaisers „Meteor" wird an der Wettfahrt des königl. Yachtklubs nach Dover am 13. Juni theilnehmen.

Berlin, 19. Mai. Das Befinden des Grafen Haeseler hat sich gebessert. — Nach dem Armee-Verordnungsblatt verlieh der Kaiser, um den Grafen Haeseler noch besonders zu ehren, dem 2. brandenburgischen Ulanenregiment Nr. 11 in Saarburg, dessen Chef Graf Haeseler war, den Namen „Ulanenregiment Graf Haeseler."

Berlin, 20. Mai. Der „Lokalanz." meldet aus Marienburg: Ein Italiener ist unter dem Verdacht der Spionage festgenommen worden. Der Verhaftete, welcher Torcani heißt, hat Zeichnungen vom Fort angefertigt.

Berlin, 20. Mai. Aus Newyork berichtet der „Lokalanz.": Bei einem Zusammenstoß der Polizei mit Ausständigen griffen 300 Italiener die Wachtmannschaften mit Steinwürfen an. Ein Polizist wurde durch einen Dolchstoß verwundet.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Die Konversion der steeltrust prefered shares in Bonds hatte einen Mißerfolg, da das Publikum nur 40 Millionen Dollars abnahm. Das Finanzirungssyndikat muß deshalb 100 Millionen Dollars übernehmen. Weitere 100 Millionen Dollars bleiben übrig und der Stahltrust erhält nur einige 20 Millionen statt 50 Millionen neuen Kapitals.

Oldenburg, 20. Mai. Die Großherzogin ist gestern von einer Prinzessin entbunden worden.

Rom, 19. Mai. Der Papst empfing heute die zweite Gruppe bayerischer Pilger und den Bischof von Regensburg.

Madrid, 19. Mai. Villaverde ist mit 231 Stimmen zum vorläufigen Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden.

Stockholm, 19. Mai. In der zweiten Kammer wurde heute folgendes, an den Vizepräsidenten Pehrson eingelaufenes Telegramm verlesen: Wismar, den 19. Mai. Für die bei der Veranlassung des Beschlusses der zweiten Kammer unserer Stadt gewidmeten herzlichen Grüße und warmen Wünsche für das künftige Gedeihen sprechen wir im Namen unserer Stadt unsern herzlichsten Dank aus. Bürgermeister und Rath.

Christiania, 19. Mai. Der Arzt Henrik Ibsens erklärte auf eine Anfrage des „Norsk Telegramm-Bureaus", daß ihm von einer besonderen Veränderung im Zustande Ibsens nichts bekannt sei.

London, 19. Mai. Dem Renterschen Bureau wird aus Fez vom 15. gemeldet: Eine starke Abtheilung des Zemmurstammes, welche von der Regierung bewaffnet und besoldet wurde, um die Truppen des Sultans auf der Expedition gegen Tazza zu unterstützen, ist heute mit den Waffen desertirt und in ihre Heimstätten zurückgekehrt.

London, 19. Mai. Nach einer amtlichen Depesche haben 1100 Derwische, welche Anhänger des Mullah sind, am 4. Mai die Abessinier an dem Fluß Webbi-Schebel angegriffen. Die Derwische wurden zurückgeschlagen und verloren 300 Todte. Die Abessinier hatten 30 Todte und Verwundete.

London, 20. Mai. Lord Onslow ist zum Landwirthschaftsminister ernannt worden.

Newyork, 19. Mai. Die amerikanische Kommission, welche zur Aufnahme von Verhandlungen über eine internationale Regelung des Werthverhältnisses zwischen den Währungen der Gold- und Silberwährungsländer ernannt worden ist, ist heute an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große" nach Europa abgereist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 20. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 315 Rinder, 2561 Kälber, 1140 Schafe, 13027 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte — . Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen — ; 5. gering genährte Kühe und Färsen — . — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84—86; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 72—76; 3. geringe Saugkälber 60—66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — . — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 68 bis 70; 2. ältere Masthammel 62—64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48—49 Mk.; 2. fleischige 46—47; 3. gering entwickelte 43—45; 4. Sauen 43—45 Mk. —

Rinder blieben 65 Stück unverkauft, maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel war lebhaft. Schafe wurden etwa die Hälfte abgesetzt. Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Mai.	19. Mai.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-30	216-30
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-30
Preußische Konsols 3 %	91-90	91-80
Preußische Konsols 3½ %	102-10	102-10
Preußische Konsols 3½ %	102-00	102-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-90	91-80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102-40	102-50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-40	89-50
Westpr. Pfandbr. 3½ % "	99-70	99-70
Posener Pfandbriefe 3½ % "	100-10	100-10
" 4% "	102-50	102-50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100-70	100-70
Türk. 1% Anleihe C	32-60	32-70
Italienische Rente 4%	103-75	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	86-10	86-00
Diskon. Kommandit-Antheil	187-40	187-60
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	202-10	201-75
Harpener Bergw.-Aktien	183-25	183-25
Laurahütte-Aktien	219-25	219-75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-00	102-00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	99-50	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	166-50	166-00
" Juli	165-75	166-25
" Septbr.	163-75	163-25
" Loko in Newy.	82½	82¼
Roggen Mai	—	—
" Juli	138-50	138-25
" Septbr.	140-00	140-00

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 112 russische Waggons.

Hamburg, 20. Mai, 9⁰ vorm. Ein Hochdruckgebiet über 764 mm erstreckt sich von Nordfrankreich bis nach Oesterreich, Depressionen unter 757 mm befinden sich in Nordwesteuropa, unter 753 mm in Nordosteuropa. Witterung in Deutschland ruhig, kühl, im Norden meist trübe, im Süden heiter. Ruhiges, etwas wärmeres, meist heiteres Wetter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 20. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: West.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 11 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Celsius.

Gegen Schnupfen: Forman-Aether-Watte (Dose 30 Pfg.)

An dem Himmelfahrtstage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Freitag, den 22. Mai, abends.

Morgen, Nachmittag 3 Uhr: Fahrt des Vergnügungszuges nach Waldpark Ottlotschin.
B. Sedelmayr.

1 großer Schuppen
sofort zu verpachten.
Wwe. A. Gründer.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Mittag ³/₄1 Uhr mein lieber, guter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

der Hotelbesitzer

Karl Picht

im Alter von 59½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Schönsee den 20. Mai 1903.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evang. Kirchhofes zu Thorn aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an

Lahr i./Baden, 18. Mai 1903.

Lazarethinspektor **Kuhtz** und Frau **Martha** geb. **Stadthaus.**

Die glückliche Geburt eines strammen **Jungen** zeigen hocherfreut an

Gr.-Rogau, im Mai 1903

R. Deuble u. Frau.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Besitzers **Rudolf Hinkler** in Stewken, Privatklägers, gegen den Besitzer **Sierawski** in Birkenau, Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 25. April 1903, an welcher theilgenommen haben:

Gerichtsassessor **Woelck,** als Vorsitzender,
Besitzer **Oesterle,**
Besitzer **Rüster,** als Schöffen,
Sekretär **Mueller,** als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird deshalb zu fünf Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu einem Tage Gefängniß verurtheilt.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Dem Beleidigten wird die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach erfolgter Rechtskraft desselben einmal in der „Thorner Presse" auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

gez. **Woelck.**

Ausgefertigt
Thorn den 13. Mai 1903.
(L. S.) **Mueller,**
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Am 5. Juni d. Js.,

von 1 Uhr nachmittags ab, sowie am 6. Juni d. Js., von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, findet auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz seitens des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ein

Scharfschießen

statt.

Das Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes ist verboten.

1. Bataillon
Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 22. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der ehem. Pfandkammer am königlichen Landgericht hierselbst folgende Gegenstände, als:

3 Plüschsophas, 1 Sophatisch (nußb.) und 1 gr. Spiegel

öffentlich meistbietend versteigern.
Thorn den 20. Mai 1903.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 22. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Kantor** zu **Gramtschen** die daselbst hingeschafften Gegenstände, wie:

1 Sopha,
1 Vertikow,
1 Trumeauxspiegel

zwangsweise meistbietend versteigern.
Thorn den 20. Mai 1903.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 22. Mai 1903,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am königl. Landgericht hierselbst folgende Gegenstände, als:

200 Flaschen verschiedener Weine

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.
Thorn den 20. Mai 1903.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wer ertheilt gründlich Schreibunterricht?

Gefl. Mittheilung unter **Nr. 14** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

¼ **preuß. Lose** à Mk. 10,

¹/₁₀ **preuß. Lose** à Mk. 4,

zu haben bei
Gonschorowski, Briesen Westpr.,
königl. Lotterieeinnehmer.

Guter Mittagstisch v. 50 Pfg. an bei Frau **Thober,** Brückenstr. 22, v. 2.

Die Buchhandlung von Walter Lambeck, hier, kauft

„Steinbrecht, Thorn im Mittelalter".

Diesbez. Angebote höflichst erbittend.

Großer Nebenverdienst!

für deutlich Schreibende. (Angenehme Thätigkeit.) Prospekt geg. 10 Pfg.-Marke. **A. Päschke,** Berlin O., Kronprinzstr. 2.

Buchhalter u. Korrespondent

bezw. Lagerist, thätig gewesen in Spedition, Maschinenfabrik, Kolonialwaaren und Getreidebranche, in ungekündigter Stellung, **sucht Engagement** in Thorn. Anerbieten unter **J. M. 66** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Uniformschneider

stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne

B. Doliva, Thorn.

Tüchtige

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung.

M. Zawadzki,
Briesen Westpr.

Einen Lehrling

sucht
G. Sichtau, Bäckermeister,
Culmerstraße 3.

Ein Aufwartemädchen

für den ganzen Tag wird sofort verlangt **Neustädt. Markt 22,** I.

Eine saubere Aufwärterin kann sich melden **Gerberstr. 23,** II.

Ordentl. Aufwartemädchen kann sich melden **Albrechtstr. 2.**

6000 und 12000 Mk.

auf nur sichere Hypothek zu vergeben **Elisabethstr. 5,** I.

6–8000 Mk.

sind von sofort auf nur sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter **H. W. 5** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein freundliches Wohnhaus

von fünf Zimmern u. reichlichem Zubehör, nebst Zier- und Obstgarten und Veranda, kaum 15 Minuten von der Stadt entfernt, ist von sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Mocker,** Lindenstraße 47, Schwerinstr.-Ecke.

Ein fast neuer

Handwagen u. ein Brotregal

bill. z. verkaufen **Mellienstr. 72.**

---

3 Zimmer, 1 Kabinet nebst Zubehör sind vom 1. Juli d. Js. zu vermiethen. **W. Szczepanski's Ww.,** Gerechtestr. 33.

Ich habe die bisher vertretungsweise ausgeübte Praxis des verstorbenen

Herrn Dr. Birkenthal

gänzlich übernommen.

Zahnarzt Meisel,
Breitestraße 37, 2.

Verkäuflich

brauner ostpreußischer Wallach, 14-jährig, 3½ Zoll, sehr edel gezogen, flott und absolut sicher bei der Truppe. Preis 400 Mk.

Thorn, Fischerstr. 57.

Zu verkaufen:

1. Fuchsstute, 7–8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".

Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.

Witte, Oberleutnant,
Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.

Ein Paar

Arbeits-Kummet-Geschirre,

ein Paar

Kutsch-Kummet-Geschirre,

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Bauholz,

Biberpfannen, Fenster, Treppen und Brennholz vom Abbruch des Laboratoriums giebt billig ab

R. Thober, Grabenstr. 16.

Gebrauchte Möbel werden gekauft **Bachestr. 16.**

Diamantmehl

der **Plange'schen Mühle** Wilhelmsburg bei Hamburg, sowie

Kaisermehl

und alle anderen **Mehle der Mühle Lissewo** in bekannt bester Qualität offerirt

Simon Sultan,
Strobandstraße 15, I.

MAGGI's

altbewährte Suppen- und Speisen-Würze, ebenso MAGGI's Bouillon-Kapseln empfiehlt bestens

Hugo Eromin,
Kolonialw., Elisabethstr. 14.

Ein geräumiger Laden

mit angrenzender **Wohnung,** Remise, hellem und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen

Culmerstraße 20, I.

Ein Laden

von sogleich zu vermiethen.

W. Zielke,
Coppernikusstr. 22.

Einen kleinen Laden,

auch zum **Komptoir** geeignet, vermiethet **A. Stephan.**

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, für 2 junge Mädchen passend, zu jeder Zeit billig zu vermiethen **Coppernikusstr. 11,** pt.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pension sofort billig zu vermiethen **Schuhmacherstr. 24,** 3 Tr., r.

Möblirtes Zimmer sof. z. v. **Elisabethstr. 10,** 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer, part., sep. Eing., sof. zu vermiethen **Coppernikusstr. 21.**

Gut möblirtes Zimmer mit voller Pension sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 41,** 1 Tr.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 4. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Gr. gut möbl. Vorderz. m. Schlafkabin. z. verm. Gerstenstr. 6, I, r.

Ein **möbl. Zimmer** (Klavier), pt., bill. z. verm. Neustädt. Markt 24.

Möbl., frdl., ges. Z., a. W. 2 Z., Brschgl., Pens. Gerechtestr. 17, III.

M. Z. u. vorn b. z. v. Breitestr. 27, III.

Herrschaftl. Wohnung,

3 große Zimmer, großes Entree, Küche, Badestube etc., hochpt., eventl. Pferdestall, vom 1./10. d. Js. zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Ziegelei-Park.

Am Himmelfahrtstag, nachmittags 4 Uhr:

Großes

Garten-Promenaden-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Ausgewähltes Programm.

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Eintrittspreis:

Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski,** Breitestraße, **Glückmann Kaliski,** Artushof, **Ewald Schmidt,** Elisabethstr. und **O. Waschetzki,** Brombergerstraße, Ecke Schulstraße, Einzelperson **20** Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) **40** Pf.
An der Kasse: Einzelperson **25** Pf., Familienbillets (giltig für drei Personen) **50** Pf., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) **10** Pf.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.
Reichhaltige Abendkarte.

Grösste Auswahl

Praktisch und neu.

Solide Preise.

Kinderwagen

mit Patent-Fliegenschutz.

Sportwagen

in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt

Gustav Heyer,
Breitestrasse 6.

Liedertafel * Podgorz.

Sonntag den 14. d. Mts.,
von 4 Uhr nachmittags ab,
in **Schlüsselmühle:**

Gesang u. instrumentale Vorträge.

Tombola. Preiskegeln.

Eintritt 25 Pfg. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Tivoli.

Sonnabend den 23. d. Mts.:

Grosses Concert,

gegeben von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **F. Hietschold.**
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.
Von ½10 Uhr ab Schnittbillets à 15 Pfg.

Reichskrone

Himmelfahrt:

Grosses Tanzkränzchen

für Zivil und Militär nur mit Charge

Lyskowski.

„Reichsadler"-Mocker.

Himmelfahrt:

Grosses Maikränzchen,

von 5 Uhr an:

Freiconcert.

E. Krampitz.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Wiener Café, Mocker.

Am Himmelfahrtstage, den 21. Mai cr.:

Großes Familienkränzchen,

wozu freundlichst einladet

Max Schiemann.

Schützenhaus, Mocker.

Heute, am Himmelfahrtstage:

Familienkränzchen.

J. Birkner.

Viktoria-Garten.

Donnerstag den 21. Mai,

Himmelfahrt:

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Günstiges Angebot!

Wegen Fortzuges von Thorn wird das **Goldwaaren- und Uhrengeschäft,** bestehend in **goldenen und silbernen Taschenuhren** für Herren und Damen, **Wanduhren, Küchenuhren, Weckern, Alfenidewaaren, Armbändern, Broschen, Ringen, Ohrringen, Uhrketten in Gold, Doublé und Silber**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der niedrigste Preis ist an jedem Stück mit rothen Zahlen vermerkt.

W. Kolinski, Thorn, Gerberstr. 33|35.

gegenüber Café Kaiserkrone.

Möbl. Z. bill. zu v. Mauerstr. 36, 3.

Möbl. Balkonz. z. v. Bankstr. 4.

S. m. Z. z. verm. Marienstr. 9, III.

Mellienstr. 88

ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1./7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon,** Gerechtestr. 30.

Größere und kleinere

Wohnungen

sofort zu vermiethen **Baderstr. 7.**
Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Gesunde Wohnung,

Vorgarten, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. sonst. reichlicher Zubehör, (evtl. auch Pferdestall), nahe am Wäldchen, versetzungshalber sofort oder 1. Juli zu vermiethen

Schulstraße 5.

Brombergerstraße 86,

1. Etage, freundl. **Balkon Wohnung,** 4 Zimmer mit reichl. Zubehör sofort für 360 Mk p. Jahr zu vermiethen
Zu erfragen Wilhelmsplatz 6, bei

August Glogau.

Kl. Wohnung für 110 Mk. zu verm. **Coppernikusstr. 39.**

Himmelfahrtstag.

Bei günstigem Wetter fährt

Dampfer „Coppernikus"

nach **Czernewitz.**

Dortselbst **Unterhaltungsmusik.**

Thorn, an dem Turnplatz.

Große Menagerie

ist noch bis **Sonntag den 24. Mai,** von 9 Uhr morgens geöffnet. Täglich

Haupt-Vorstellungen

nachmittags 4, 6 und abends 8 Uhr.

Die großartigen

Löwen-Schauspiele.

Der Besitzer ladet ergebenst ein.

Zahmer Rehbock,

hier eingefangen. Besitzansprüche unter näherer Beschreibung und Tragung der Unkosten werden berücksichtigt.

Kühne,
Birkenau b. Tauern Westpr.

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimmer und Zubehör, **Schulstraße 23,** sofort zu vermiethen.
Näheres **Hotel Thorner Hof.**

Wohnung, Stube und Küche, von gleich oder später zu vermiethen **Gerechtestr. 31.**

Kleine Wohnung,

2 Zimmer etc., sofort zu vermiethen.

Fischerstraße 49.

Eine kl. Wohnung v. 1. Juni cr. zu verm. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Heller heizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

Große, trockene Kellerräume

vermiethet von sofort

H. Safian.

Pferdestall für 1 auch 2 Pferde sof. zu verm **Tuchmacherstr. 2.**

Verloren.

Armer Knabe hat auf dem Wege von Artushof-Seglerstraße-Baderstraße **10 Mk. verloren.** Finder wird gebeten, das Geld in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Hierzu 2 Beilagen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 118 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 21. Mai 1903.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 19. Mai. (Höhere Privatknabenschule. Russische Ueberläuferin.) In der gestern in der Villa nova abgehaltenen Generalversammlung der höheren Privatknabenschule wurden als Mitglieder des Kuratoriums die Herren Zuckerfabrikdirektor Berendes, Bürgermeister Hartwich, Buchhalter Hensel neu- und Kaufmann C. von Preetzmann und Gutsbesitzer Müller-Archidiakonka wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, die monatliche Erhebung des Schulgeldes beizubehalten. — Die hier festgenommene russische Unterthanin Marianne Kaminski wurde zwecks Ausweisung dem Landrathsamt in Thorn zugeführt.

e Gollub, 19. Mai. (Verschiedenes.) Der hiesige Schulverein hat den evangelischen Pfarrer Herrn Stoltze zum Leiter der höheren Privatschule anstelle des abberufenen Herrn Leisterer gewählt. Da Herr Stoltze wegen seines Hauptamts nur eine beschränkte Anzahl von Stunden geben kann, werden Lehrer der hiesigen Stadtschule in größerem Umfange als früher zur Unterrichtsertheilung herangezogen werden. — Der hiesige Vorschußverein hat Herrn Mühlenbesitzer Hermann Lewin in Lissewo zum Direktor für die Geschäftsjahre 1903, 1904 und 1905 wiedergewählt. — Das hiesige Amtsgericht hat den auf den 28. Mai anberaumten Termin zur Versteigerung des Restgutes Sorityka aufgehoben, da der Versteigerungsantrag zurückgezogen ist. — Die hier seit langer Zeit auftretende Diphtheritis hat sich jetzt auch auf den benachbarten Gutsbezirk Obitzkau verbreitet, wo die Kinder in einigen Familien von der Krankheit befallen sind.

t Aus dem Kreise Culm, 19. Mai. (Verschiedenes.) In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau wurde beschlossen, eine Petition an das Postamt Culm um Einrichtung einer Postagentur in Gr.-Lunau abzusenden. Auch soll gebeten werden, auch Sonntags von Culm nach Podwitz die Karriolpost verkehren zu lassen, da jetzt die Botenpost keine Packete befördert, wodurch den Vereinsmitgliedern bedeutender Schaden erwachsen ist. Die Ausführung der Vorarbeiten zum Füllenmarkt und Füllenschau wurden dem Vorstande übertragen. Als Musterflügelzüchter meldete sich ein Mitglied. — Eine Dampfpfluggenossenschaft besteht im Kreise. Sie schloß ihr Geschäftsjahr in Aktiva und Passiva mit 34002 Mk. — Zum Zwecke der Herstellung einer neuen Karte des Hochwassergebietes der Weichsel werden in dem nördlichen Theile die Kreise Schwetz und Culm und in dem Kreise Graudenz und Marienwerder Vermessungen ausgeführt werden. — Heute wurde unsere Gegend von einem Hagelwetter getroffen. Es ist jedoch kein Schaden verursacht worden. Der viele Regen ist für manchen Boden schon sehr schädlich. Die Gerste wird gelb und beginnt auszufaulen. Noch immer sind in der Stadtniederung manche Felder vollständig überschwemmt. Das Schöpfwerk muß noch immer arbeiten.

Aus der Tuchler Heide, 17. Mai. (Plötzlicher Tod.) Am Freitag ritt der königliche Förster Grams in Hasenwinkel zu einem in seinem Schutzbezirk gelegenen See, um die Reusen nachzusehen. Nach einigen Stunden kam das Pferd herrenlos nachhause. Als man sich schleunigst nach dem Wasser begab, sah man den leeren Kahn treiben. Erst nach langem Suchen fand man die Leiche am nächsten Tage in dem sumpfigen Wasser. Wie die amtliche Leichenschau ergab, hat ein Herzschlag das Leben des erst 43jährigen Beamten so jäh beendet. Vor 11 Jahren wurde ein Schwager von G., der königliche Förster Schulz, der von Westpreußen nach Brandenburg versetzt war, von einem Wilderer niedergeschossen. Der Thäter wurde ermittelt und büßte seine That unter dem Beile des Scharfrichters.

Marienburg, 17. Mai. (Wahnsinnig geworden) nicht ertrunken ist der ehemalige Chinakämpfer Töpfergeselle Krause aus Tiegenhof. K. schrieb vor einiger Zeit an das hiesige Bezirkskommando einen Brief, daß er sich das Leben nehmen wolle, seine Kleider fände man an der Weichselbrücke. Thatsächlich fand man auch die Kleidungsstücke auf der Nogatbrücke und man mußte annehmen, daß K. den Tod in den Fluten der Nogat gesucht habe. Nun kommt jedoch aus Schneidemühl die Nachricht, daß sich dort ein Geisteskranker halbnackt herumtreibe und vorgiebt, der Militärinvalide und Töpfergeselle Krause aus Tiegenhof zu sein. Daß dieser Wahnsinnige mit dem vermeintlich Todten identisch ist, steht außer Zweifel. Die Schneidemühler Behörde hat den Bedauernswerthen vorläufig festgenommen.

Danzig, 18. Mai. (Verschiedenes.) Die feierliche Einführung des anstelle des versetzten Herrn Pastors Stengel zum Pastor des Diakonissenhauses berufenen Herrn Pfarrers von Hülsen, fand gestern Vormittag 10 Uhr in Gegenwart der Schwesternschaar und der zahlreich erschienenen Vorstandsmitglieder, unter denen sich u. a. auch Se. Exz. Herr Oberpräsident Delbrück und Herr Generalsuperintendent D. Döblin befanden, in der Kirche des Diakonissenhauses statt. Nach dem Gemeinde- und Chorgesang nahm Herr Konsistorialrath Reinhardt die Einführung des neuen Anstaltsgeistlichen vor, worauf dieser seine Antrittspredigt hielt. — Eine Sitzung des Hauptvorstandes des westpreußischen Vereins für innere Mission fand am Freitag Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialpräsidenten Meyer im Sitzungssaale des königlichen Konsistoriums hierselbst statt, zu welcher mehrere Geistliche aus der Provinz erschienen waren. Nach der Sitzung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. — Nach einer dem hiesigen Bezirksverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von der Station Leba zugegangenen telegraphischen Nachricht ist Freitag früh etwa 5 Kilometer östlich von Leba die schwedische Galeas „Neptun“, Kapitän Nilsson, mit Mauersteinen von Landskrona nach Danzig bestimmt, gestrandet. Die aus vier Mann bestehende Besatzung ist durch das Rettungsboot der Station Leba geborgen worden. — Donnerstag Nachmittag hat, aus bisher unbekannten Gründen, der beim 1. Leibhusarenregiment Nr. 1 als Freiwilliger eingetretene Husar Alfred Friedländer in Langfuhr durch einen Schuß in den Unterleib sich den Tod gegeben. — Selbstmord durch Erhängen verübte der Oberfeuermann Papke auf der kaiserlichen Werft, kurz bevor er wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der eigenen minderjährigen Tochter, verhaftet werden sollte.

Neidenburg, 17. Mai. Einen langwierigen Prozeß) hat der Wirth Bauchrowitz in Lykusen mit seinem Nachbar Wojdowski geführt, weil er einen Weg, der an seinen Hofgebäuden vorbeiführt und für ihn sehr bequem liegt, als sein Eigenthum benutzte und ihn umpflügte. Der wegen dieses Weges vor 4 Jahren begonnene Prozeß ist nun zugunsten des W. entschieden worden. W. wurde zur Freigabe des Weges und zu den nicht geringen Kosten des Prozesses verurtheilt.

Saalfeld, 17. Mai. (Krähenvertilgung. Bluthat.) Auf der Feldmark Vorwerk befinden sich zwei Kolonieen der schwarzen Saatkrähe. In einer derselben wurden in diesem Jahre fast 600 Nester zerstört und 2600 Eier und 100 junge Krähen vernichtet. — Anscheinend in geistiger Umnachtung hat der Eigenthümer Lemke in Kunzendorf seine kranke Frau umgebracht. Nach der That ging er zu seiner verheiratheten Tochter und erzählte, daß die Mutter todt wäre; auf die Frage, wie das so plötzlich gekommen sei, sagte er einfach: „Ich habe die Mutter abgeschlachtet“, und zeigte zum Beweis das blutige Messer vor.

Königsberg, 14. Mai. (Ein Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen) ist hier gegründet worden. Herr Eisenbahnsekretär Wottrich wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Landsberg a. W., 17. Mai. (Einer traurigen Zukunft) sehen die Landwirthe im Warthe- und Netzebruch entgegen; denn das Sommerhochwasser der beiden Flüsse nebst ihren Nebenflüssen hat eine Höhe erreicht, wie man es seit etwa 100 Jahren nicht erlebt hat. Schon seit 14 Tagen ist das Bruch unter Wasser gesetzt, und da das Wasser infolge der letzten großen Niederschläge noch immer weiter steigt, so werden immer größere Flächen vom Wasser betroffen. Wohl war das Frühjahrshochwasser in den Jahren 1888 und 89 bedeutend größer, aber es dauerte nur kurze Zeit, bis sich das Wasser verlaufen hatte. Anders steht es heute mit dem Hochwasser. Als Ausgangs März die herrlichen Tage eintraten, ging es an die Bestellung der Felder. Da man mit einem solchen Hochwasser nicht rechnete, wurden selbst die niedrigsten Felder mit Getreide, Kartoffeln und Gemüse bestellt. Diese Felder sind nunmehr der Vernichtung preisgegeben; denn das ganze Warthe- und Netzebruch gleicht einem unabsehbaren Meere. Der erste Grasschnitt ist ebenfalls vernichtet. Das Grundwasser dringt bereits in die Keller. Besonders traurig sieht es im unteren linksseitigen Warthebruch aus, wo die Niederschläge noch größer waren. Bei Kriescht ging ein Wolkenbruch nieder, wodurch das Wasser im Postumkanal plötzlich um 2 Meter stieg. Da die Oder ebenfalls Hochwasser hat, so kann das Wasser der Warthe nicht genügend abfließen. Es werden somit noch verschiedene Wochen vergehen, ehe man wieder an die Bestellung der Felder wird gehen können. Der Schaden, den das Wasser anrichtet, ist noch garnicht abzuschätzen. Jedenfalls aber wird er nach Millionen zählen. Leider können die Interessenten nach der Deichordnung keinen Schadenersatz beanspruchen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. Mai. (Himmelfahrt.) 1902 Einweihung des Burschenschaftsdenkmals in Eisenach. 1901 † Prinzessin Max zu Hohenlohe Oehringen. 1895 † Franz von Suppé, Operettenkomponist. 1894 † August Kundt zu Israelsdorf, hervorragender Physiker. 1873 * Prinzeß Bathildis von Schaumburg-Lippe. 1871 Unterdrückung des Aufstandes der Kommune in Paris durch Mac Mahon 21. bis 28. Mai. 1809 Schlacht bei Aspern, 21. und 22. Mai. 1778 * Ernst Arnoldi, der Begründer der Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsbank. 1506 † Christoforo Columbo zu Valladolid. 1254 † Konrad IV., römischer König, Sohn Kaiser Friedrichs II. 1067 † Konstantin X., Kaiser von Byzanz. 996 Kaiser Otto III. durch Papst Gregor V. zum Kaiser gekrönt.

22. Mai. 1902 † Dr. K. Diffené zu Mannheim. 1897 Eröffnung des Blackwalltunnels unter der Themse in London. 1882 Eröffnung des St. Gotthardtunnels. 1873 † Josef Allioli in Augsburg, katholischer Theolog, bekannt durch seine Bibelübersetzung. 1871 † Herzog Leopold von Anhalt. 1848 Eröffnung der Nationalversammlung in Berlin. 1813 * Richard Wagner zu Leipzig. 1762 Frieden zu Hamburg zwischen Preußen und Schweden. 1744 Frankfurter Union. 1741 Vertrag von Nymphenburg. 1667 † Papst Alexander VII. 1629 Frieden zu Lübeck mit König Christian IV. 337 † Kaiser Konstantin I., der Große, zu Nicomedia.

Thorn, 20. Mai 1903.

— (Ueber Tarifpläne des Eisenbahnministers Budde) wollen Berliner Blätter folgendes erfahren haben: Von den Tarifreformen, die der Eisenbahnminister Budde durchzuführen gedenkt, steht die Beseitigung der Rückfahrkarte in erster Linie. Es ist zwar noch nicht abzusehen, wann diese Reform wird zur Durchführung gelangen können, aber wir können mittheilen, daß vorbereitende Erhebungen bereits im Gange sind. Die Rückfahrkarte soll durch einfache Karten ersetzt werden, und zwar hofft der Minister, es finanziell ermöglichen zu können, daß die einfache Karte zum Reiseziel und die einfache Karte zurück zum Abfahrtsort zusammen weniger kosten, als zurzeit die Rückfahrkarte. Um die rechnerische Seite der Neuerung festzustellen, werden in diesen Tagen sämmtliche Rückfahrkarten, welche auf Schnellzüge lauten, mit einem S-Stempel versehen und an die Eisenbahndirektion Posen gesammelt eingeschickt. Diese Direktion hat die Rückfahrkarten für Schnellzüge zu zählen. Gleichzeitig melden sämmtliche Fahrkartenausgaben dorthin, wieviel Rückfahrten innerhalb eines bestimmten Zeitraums überhaupt verkauft wurden, also einschließlich derjenigen für Personenzüge. Auf dieser Grundlage soll der finanzielle Effekt der in Aussicht genommenen Neuerung geprüft werden. Die neu einzuführenden einfachen Karten sollen für Schnellzüge und Personenzüge gelten (ohne Preisaufschlag für Schnellzüge). Die Folge dieser Reform wäre zunächst, daß jedermann würde Schnellzug fahren wollen, sodaß also ein Nachtheil nur für denjenigen Theil des Publikums entstände, der Personenzüge benutzen muß, weil Schnellzüge an dem in Frage kommenden Bestimmungsorte nicht halten. Zur Ueberwachung der erwähnten Fahrkartenkontrole reisen jetzt von den einzelnen Direktionen beauftragte höhere Bahnbeamte in sämmtlichen Schnellzügen. Von dem Ergebniß der finanztechnischen Erhebungen wird es abhängen, ob die Idee des Ministers durchführbar ist. Sollte sie eine Verminderung der Einnahmen zur nothwendigen Folge haben, dann wird sie wieder fallen gelassen werden, trotz der sehr erwünschten Vereinfachung des Fahrkartensystems, die mit ihr zu erzielen wäre.

— (Zur Reichstagswahl.) Eine nicht geringe Muskelübung muthet das neue Wahlreglement den landräthlichen Unterbeamten zu. In jedem landräthlichen Kreise müssen nämlich 20—30000 Wahlkouverts mit dem Dienstsiegel des Landrathsamts im Laufe weniger Tage bedruckt werden.

— (Lehrerinnenprüfung.) In der vom 12. bis 15. d. Mts. vor der Stettiner Prüfungskommission stattgefundenen Lehrerinnenprüfung zu Kolberg hat auch eine Thorner Dame, Frl. Marie Grochowska, das Examen für mittlere und höhere Schulen bestanden.

— (Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen.) Die Sommerfrischenabtheilung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen giebt im Mai einen Reisekalender heraus, welcher den Mitgliedern gute Gasthäuser und Pensionen zum Ferienaufenthalt empfehlen wird. Aufnahme gut empfohlener Häuser erfolgt gegen Zahlung von 6 Mark. Bei Gewährung bestimmter Vergünstigungen an die Mitglieder des Landesvereins erfolgt unentgeltliche Aufnahme in den Reisekalender. Dahingehende Anträge sind zu richten an Frl. J. Emmendoerffer, Langfuhr bei Danzig, Abornweg 7, II.

— (Provinzialverband der Gemeindebeamten Westpreußens.) Ueber die am Sonntag in Graudenz stattgefundene Hauptversammlung haben wir bereits kurz berichtet. Es bleibt uns noch folgendes nachzutragen: Die Sitzung wurde mit dem Gesange „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eingeleitet. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Magistrats-Bureauvorsteher Böhm-Danzig eröffnete dann die Sitzung, dankte den Kollegen für die rege Betheiligung, sowie den Ehrengästen für ihr Erscheinen und schloß die Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann ergriff Herr Erster Bürgermeister Kühnast das Wort und führte etwa aus, daß Graudenz sehr häufig bei sich Gäste sehe, daß aber bis dahin noch nie eine Vereinigung der Gemeindebeamten Westpreußens in Graudenz getagt habe. Umsomehr habe er sich gefreut, nun auch einmal den Berathungen einer derartigen Vereinigung beiwohnen zu können. Er hoffe, daß diese Berathungen zum Wohle des Gemeinwesens dienten, dann sei es natürlich daß die Behörden sich ebenfalls mit den Intentionen des Vereins

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

67] (Nachdruck verboten.)

„Von dort kommen wir auch!“

„Bestrafte nachbarliche Teilnahme — wie. Gräfin?“ frug die Neddern mit einem malitiösen Lächeln, „auch Sie trieb Ihr „gutes Herz“ hin — ganz wie mich.“

Flore, welche weder die Heiterkeit, noch die Worte verstand, stellte der Hausfrau ihre Schwester vor und die kleine Frau bemühte sich, Loren einige liebenswürdige Worte zu sagen, aber ihre Gedanken schienen von etwas ganz anderem erfüllt.

„Was sagen Sie nur, Gräfin Wessel!“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Betrifft es Trenka?“

„Sie wissen nicht? — Nein, beste Bitzhoven, sie wissen wirklich nichts. So sieht nur die Unschuld aus!“ Frau von Neddern sagte es in belustigtem Ton — die gewissenhafte kleine Bitzhoven aber nahm die Sache ernst, sie war echauffiert und aufgeregt:

„Aber so denken Sie nur, Gräfin — diese schreckliche Person, die der Graf Edi geheiratet hatte, ist mit einem früheren Liebhaber auf und davon. Ist das nicht entsetzlich für die armen Geyers? — Auch noch dieser Skandal!“

Flore war nicht besonders überrascht.

„Also wirklich? — Ich habe so etwas eigentlich erwartet. Die arme Gräfin, ich kann mir denken, wie unangenehm ihr das ist.“

„Gestern schon haben sie niemand empfangen. Das ist so unklug — nicht? Es wäre viel besser, die Sache mit Freunden zu besprechen, die mit Rat und That zu helfen bereit sind.“

Die Herren sprachen dazwischen: „Was ist denn da zu helfen? — Die Sache muß eben ihren Lauf nehmen und ist schließlich das Beste, was passieren konnte.“

„Aber Max!“ rief Frau Bitzhoven entrüstet, „das finde ich frivol!“

„Na, na, Gretchen!“

„Schneidige Person übrigens,“ sagte nun Neddern, „hat die Sache mit rücksichtsloser Kourage durchgeführt!“

„Aber erbarmen Sie sich, wenn Sie die auch noch bewundern! Denken Sie nur, Gräfin, eine Mutter, die ihr kaum einjähriges Kind verläßt. Abscheulich! — Unnatürlich! — Und das wird noch schön gefunden.“

Beide Herren lachten, denn Frau Gretchen war entrüstet wie eine kleine Henne, die alle Federn sträubt.

Flore sagte garnichts. Sie kam so selten in die Nachbarschaft, daß ihr auch das brennende Interesse an den Begebenheiten fehlte. Sie saß stumm auf dem Sopha neben der eleganten Neddern, während Lore sich sogleich mit dem kleinen Werner beschäftigt hatte, der sich etwas scheu und schüchtern herbeigeschlichen hatte, um nach Harry zu fragen

„Also was wird nun eigentlich?“ frug Bitzhoven.

„Windfeld, der den Grafen Edi in Buchbronn auf dem Bahnhof gesprochen — er ist nota bene sein Intimus — sagte, derselbe reise pro forma der Entschwundenen nach, die sich wohl nach Wien gewandt habe, wo ihr Entführer Opernsänger ist. Er läßt sich natürlich scheiden.“

„Kann er denn das?“

„Ich sollte meinen. Sie waren nur lutherisch getraut.“

„Aber was wird nur aus dem Kinde?“ rief die Bitzhoven.

„Das Kind bleibt selbstredend dem Vater. Darüber kann in diesem Fall nicht der geringste Zweifel herrschen. Die Mutter hat keine Rechte mehr drauf.“

„Nein, wie schrecklich!“ rief die kleine Frau wieder aufgebracht, „liebe, liebste Gräfin Wessel, was machten wir zwei da nur!“ und sie riß den kleinen Werner an ihr Herz.

„Liebste Bitzhoven, ich würde es nicht so laut sagen, wenn ich solche Absichten hätte!“ sagte die Neddern wieder mit malitiösem Lächeln und rettete ihren Kleidersaum vor Werners trampelnden Füßchen.

„Ich meine, wenn man uns unsere Kinder nehmen wollte. Nicht wahr, liebste Wessel?“

Die Neddern lachte: „Sie wollen damit sagen, daß ich mir meine Kinder nehmen lassen würde? — Ja, vor allen Dingen beabsichtige ich aber auch nicht durchzugehen.“

Allgemeines Gelächter, in welches auch Lore einstimmen mußte — nur die Bitzhoven sah gekränkt aus.

„Das bewußte Kind“, fuhr Neddern fort, „ist übrigens schon auf dem Schloß, wo es sicherlich besser verpflegt wird, wie bisher von seiner Mutter.“

„Ja,“ schaltete seine Frau ein, „Komtesse Bertha, die dritte, soll einen heiligen Schwur gethan haben, nie zu heiraten, um ihr ganzes Leben der Erziehung dieser Nichte zu Solidität und Ehrsamkeit zu weihen.

„Ja, aber der Schwur war überflüssig.“

„Nein, Frau von Neddern, wie boshaft das nun wieder war.“

Flore sagte jetzt nach einigem Ueberlegen:

„Es ist aber doch unmöglich, einer Mutter ihr Kind fortzunehmen. Die leichtsinnige Frau wird bereuen und um das Kind bitten.“

Neddern zuckte die Achseln.

„Nutzlos, wenn sie eine solche Ursache zur Scheidung gab.“

Es wurde Kaffee und Thee serviert und das Gespräch kam auf andre Dinge. Die beiden Letztgekommenen traten mehr in den Vordergrund des Interesses. Die Bitzhoven frug in gutherziger Weise, die Neddern mit versteckter Schadenfreude, nach dem, voraussichtlich noch langen Aufenthalt Seiner Hoheit an der Riviera.

Als die Schwestern endlich durch die sinkende Abenddämmerung nach den Bergen von Wessel zurückfuhren, sagte Lore:

„Ich gebe Dir Recht. Viel Erfreuliches ist hier nicht zu holen.“

„Mir sind meine Besuche im Dorf auch lieber,“ sagte Flore heiter, „und wenn Du bei mir bleibst, meine Lore, fehlt mir weiter nichts!“

Sie wunderte sich nachher selber, daß sie das so hatte sagen können.

„Möchtest Du mich wirklich behalten?“ frug Lore schnell.

„Kind, wie kannst Du fragen!“

„Nimm Dich in acht! — Nichts könnte mir gerade jetzt besser passen, als eine recht, recht lange Zeit von zu Hause weg zu sein . . . und überdem bin ich gern in Wessel.“

„Was werden die Eltern sagen?“

„Ach, die begreifen, mit Seufzen natürlich, aber ich kann mich nun mal nicht anders machen wie ich bin!“

Flore wurde still und nachdenklich, denn wieder gewann der sie jetzt beherrschende Wunsch, die Schwester glücklich zu sehen, die Oberhand.

einverstanden erklärten. Reicher Beifall folgte diesen Worten, die von Herzen kamen und jedem zu Herzen gingen. Nachdem Mittheilung über die Amtsniederlegung des Vorsitzenden Herrn Walde-Elbing, des Beisitzers Herrn Weinreich-Pr.-Stargard gemacht worden war, wurde der Kassen- und Geschäftsbericht erstattet. Danach betrugen die Einnahmen 1037, die Ausgaben 720 Mark. Folgende Ortsgruppen haben sich neugebildet und sind dem Verbande beigetreten: Braust, Mocker, Dt.-Eylau, Zoppot. Der Verband besteht aus 13 Ortsverbänden mit 379 Mitgliedern, dazu kommen 7 Einzelmitglieder, sodaß insgesammt 386 Mitglieder vorhanden sind. Die Finanzlage ist leider keine sehr günstige, aber eine Besserung dieser Sachlage ist zu erhoffen, da in verschiedenen Städten sich neue Gemeindebeamtenvereine gegründet haben. Ueber die vorjährige in Kiel abgehaltene Hauptversammlung des Zentralverbandes gab der Delegirte des Provinzialverbandes Herr Stadtsekretär Conradski-Elbing einen ausführlichen kritischen Bericht. Den Hauptpunkt der dortigen Tagesordnung bildete die Aenderung der Satzungen, die jedoch von der Mehrzahl der Versammlung abgelehnt wurde. Der Verband hat bekanntlich Schritte gethan, daß auch den Gemeindebeamten des Ostens die Ostmarkenzulage gewährt werde. Der Schriftführer Herr Wenzel-Elbing berichtete hierüber. Die Petition ist sowohl dem Ministerpräsidenten wie dem Abgeordnetenhause zugegangen, auch einer größeren Anzahl Abgeordneten und Mitgliedern des Herrenhauses ist sie zugestellt worden. Die Bemühungen sind jedoch ohne Erfolg gewesen. In der Debatte wurde betont, daß die Gründe, welche für die Zuwendung der Ostmarkenzulage an die Staatsbeamten maßgebend gewesen sind, auch auf die Gemeindebeamten zutreffen, ja zumtheil in noch höherem Maße, da die Gemeindebeamten mehr mit dem Publikum in Berührung kommen und somit eher ihren Einfluß zur Befestigung des Deutschthums geltend machen können. Herr Stadtsekretär Stern-Dirschau war dafür, daß in dieser Sache keine Erhebungen weiter angestellt werden sollten, da es doch für die Gemeindebeamten zwecklos wäre. Man entschied sich aber, die Angelegenheit weiter im Auge zu behalten, und die Ortsgruppen werden ersucht, die nöthigen Unterlagen zur Begründung zu beschaffen. Herr Magistratsassistent Both-Danzig bemerkt, daß man doch jetzt nicht eine Sache fallen lassen solle, die sich in den besten Händen befinde, und es höchst dankbar anerkannt werden müßte, daß Herr Erster Bürgermeister Ehlers wie Herr Stadtverordnetenvorsteher Keruth sich sehr warm unserer Sache im Abgeordnetenhause angenommen, in recht eingehender Weise unsere Verhältnisse beleuchtet und gerade die Nothwendigkeit der Zuwendung der Ostmarkenzulage für die Gemeindebeamten nachgewiesen hätten. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles führte ein elektrischer, in festlichem Grün prangender Straßenbahnzug sämmtliche Theilnehmer vom Schützenhause zum „Tivoli", woselbst um 2½ Uhr das Festessen begann, woran wiederum die Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung theilnahmen. Herr Erster Bürgermeister Kühnast brachte in kernigen Worten den Kaisertoast aus. Herr Stadthauptkassenrendant Köhler-Graudenz toastete auf Herrn Ersten Bürgermeister Kühnast. Herr stellv. Stadtverordnetenvorsteher Kyser toastete auf die Gemeindebeamten, hervorhebend, daß die Behörde stets auf die Unterstützung der Beamten angewiesen sei, und erwähnte scherzend „wie wollte wohl der Herr Bürgermeister seine Arbeiten machen, wenn er nicht den Beamten zur Seite hätte, der ihm die hierzu erforderlichen Akten und Vorgänge aussuchte und bereit legte". Im weiteren Verlaufe des Festessens wurde der übrigen Ehrengäste, der Damen, die hierzu erschienen, sowie der Graudenzer Kollegen gedacht, welch letztere durch die Festarrangements die beste Stimmung hervorgerufen hatten. Nach Beendigung des Mahles wurde um 4½ Uhr die Stadt besichtigt, bis dann die auswärtigen Kollegen wieder ihren heimatlichen Penaten zudampften.

— (Westpreußische Kleinbahn A.-G. in Berlin.) Die Gesellschaft hatte im abgelaufenen Jahre einen Betriebsverlust von 25350 Mark, der sich durch die Rücklagen in den Erneuerungsfonds und Armortisationsfonds von 12500 Mark bezw. 2400 Mark durch Zinsen und Verwaltungskosten auf 48033 Mark erhöht, die dem Bilanzreservefonds entnommen wurden. Dieser figurirt danach in der Bilanz noch mit 68457 Mark.

— (Zusätzliche Bezeichnung des Postorts.) Auf Postsendungen nach Mewe brauchte der Bestimmungsort bisher nur mit Mewe angegeben zu werden. Nach neuerer Anordnung der Postbehörde muß die Angabe fortan Mewe (Weichsel) lauten. Das gleiche ist bei Postsendungen nach der im Kreise Carthaus belegenen Ortschaft Sierakowitz der Fall, welche nach Sierakowitz (Kreis Carthaus, Westpr.) adressirt werden müssen.

— (Kein Maikäferjahr.) Maikäfer hat es in diesem Jahre bis jetzt nur in ganz geringen Mengen gegeben, sodaß auf der „Maikäferbörse" das Geschäft sehr still ist. Die wenigen Exemplare, die auf dem Markt erschienen sind, gelten als Seltenheit ersten Ranges und stehen daher hoch im Preise. Die kühle Witterung des Monats April hat das Auskriechen größerer Massen dieser für Baum und Strauch so schädlichen Thiere bisher zur Freude des Land- und Forstmannes verhindert. Hoffentlich kommen sie nicht noch in größerer Zahl zum Vorschein, wenn uns erst wärmeres Wetter beschert sein wird.

— (Reinlichkeit in den Barbierstuben.) Aus dem Kammergericht wird berichtet: Die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Danzig vom 5. Mai 1900 bestimmt, daß in Barbier- und Frisirstuben Personen nicht bedient werden dürfen, die an einer Haar- oder Hautkrankheit des Kopfes leiden. Ein Barbier, der einen Schornsteinfegermeister, der mit einer Flechte am Halse behaftet war, rasiert hatte, wurde in Strafe genommen. Der Barbier trug eine richterliche Entscheidung an, wurde aber von der Strafkammer zu Pr. Stargard verurtheilt. Der Barbier beklagte sich darauf beim Kammergericht, daß die Polizeiverordnung über das zulässige Maß in die persönliche Freiheit eingreife, und daß sie deshalb der Rechtsgiltigkeit entbehre. Wolle man diese Auffassung nicht gelten lassen, so sei doch auf den vorliegenden Fall die Verordnung nicht anwendbar, da anatomisch der Hals nicht zu dem Kopfe gehöre. Das Kammergericht war jedoch der Ansicht, daß zum Kopf der Hals gehöre und die Polizeiverordnung rechtswirksam sei; sie finde, indem sie bezwecke, eine Gefährdung der Gesundheit von dem Publikum fernzuhalten, ihre gesetzliche Grundlage in dem § 10 Tit. 17 T. II des Allg. Landrechts und den §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850.

— (Elektrizitätswerke Thorn.) Dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht des Vorstandes der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke Thorn für 1902 entnehmen wir folgendes: Das mit der Helios E. A. G. abgeschlossene Pachtverhältniß ist aufgrund gegenseitiger Vereinbarung mit Wirkung vom 1. Januar 1902 ab aufgelöst worden. Das Berichtsjahr 1902 ist deshalb als das erste zu betrachten, in welchem wir den Betrieb selbst geführt haben. Die Bestände des Installationslagers und alle anderen im Besitz der Helios-Betriebsleitung gewesenen Bestände wurden von uns übernommen und mit Helios verrechnet. Zum Zwecke der Vereinfachung und Verbilligung des Betriebes sind auch im abgelaufenen Jahre verschiedene Aenderungen an der Stromerzeugungsanlage vorgenommen worden. Die Betriebsausgaben konnten so sehr verringert werden, daß trotz eines bedeutenden Ausfalles in den von der Bahn erbrachten Einnahmen der Betriebsüberschuß im Vergleich zum Vorjahre um nahezu 50 Prozent größer wurde. Den größten Antheil an diesen Ersparnissen trägt die im Spätherbst 1901 in Betrieb gesetzte Rückkühlanlage. Während wir bis zu dieser Zeit aus dem hiesigen städtischen Wasserwerk jährlich für etwa 7000 Mark Wasser zu Kondensationszwecken beziehen mußten, hat im Berichtsjahr infolge der Rückkühlanlage das unserem Brunnen entnommene Wasser zur Deckung des ganzen Bedarfs ausgereicht. Eine weitere Ersparniß, die im vollen Umfang erst dem nächsten Jahr zugute kommen wird, wurde dadurch erzielt, daß im Laufe des Jahres fast alle Kohlensorten, welche für den hiesigen Bezirk inbetracht kommen können, systematisch einer Brennprobe unterzogen wurden. Durch diese Versuche gelangten wir zur Auswahl einer Kohlensorte, welche gegenüber früheren Abschlüssen eine Ersparniß von etwa 20 Prozent gestattet. Eine wesentliche Abänderung erfuhr die Maschinenanlage. Die bisherige Stromabgabe für Licht- und Kraftzwecke geschah durch Umformer, welche einen Umsetzungsverlust von 30 Prozent aufwiesen. Dieser Verlust mußte den Lichtbetrieb unrentabel gestalten. Es wurde eine Abänderung dahin getroffen, daß nunmehr die Lichtmaschinen unmittelbar mittelst Riemen von den Dampfmaschinen angetrieben werden. Der Vortheil liegt außer in dem Fortfall des Umsetzungsverlustes auch darin, daß die Leistungsfähigkeit der Zentrale durch das Freiwerden der früheren Motoren zu Stromerzeugungszwecken wesentlich erhöht worden ist. In der Unterstation am Zwinger wurde ein großer, leerstehender Lagerraum zu einer Dienstwohnung für den Akkumulatorenwärter umgebaut. Die offenen Anhängewagen, welche aus den Beständen der ehemaligen Thorner Pferdebahn übernommen wurden, mußten einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden, da die Perrons sich erheblich nach unten gebogen hatten. Durch Anbringung einer kräftigen Versprengung aus Winkeleisen gelang es, die Träger des Wagenbodens wieder auszurichten und zu verstärken. Der Straßenbahnbetrieb erfuhr eine Vervollkommnung durch den Einbau eines Geleisdreiecks an der Schulstraße, durch welches eine öftere Umkehrung der Motorwagen erzielt wird. Der Vortheil dieser Einrichtung besteht darin, daß die Radreifen sich gleichmäßiger abnutzen und eine weit höhere Lebensdauer erreichen. Im Lichtnetz wurde im Sommer des Berichtsjahres nach vorausgegangener gründlicher Prüfung des Kabelnetzes die Erdung des Mittelleiters vorgenommen, welche störungslos verlief. Das Kabelnetz und die Freileitung wurden in mehreren Straßen erweitert, und im Ueberführungsmast in der Brückenstraße eine Untertheilung des Hauptkabels vorgenommen, um diese Straße für den Fall einer Störung unabhängig von zwei Seiten speisen zu können. Leider ist in unserem sonst guten Verhältniß zu den Behörden und Gemeindevertretungen bezüglich der Gemeinde Mocker eine Trübung eingetreten. Im Widerspruch zu den unseres Erachtens klaren Bestimmungen des zwischen der Gemeinde Mocker und uns bestehenden Vertrages hat die Gemeinde Mocker beschlossen, eine Wasserleitung zu bauen und diesen Entschluß auch trotz unseres Widerspruchs zur Ausführung gebracht. Das von uns vertragsmäßig berufene Schiedsgericht konnte bisher noch nicht seines Amtes walten, weil der von der Gemeinde Mocker benannte Schiedsrichter erst gegen Ende des Jahres von einer Auslandsreise heimkehrte. Der Ausfall dieses Prozesses ist für unser Werk nicht ohne Bedeutung. Auch mit der Thorner Stadtgemeinde ist eine Streitfrage darüber entstanden, inwieweit dem Magistrat das Recht zusteht, die Errichtung oberirdischer Leitungen zu verbieten. Nach verschiedenen Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, welche zu keiner befriedigenden Klärung der Frage führten, ist beabsichtigt, eine prinzipielle Entscheidung auf dem Klagewege herbeizuführen. Eine einschneidende Entscheidung wurde nach eingehenden Erwägungen in der Frage des Straßenbahntarifs getroffen. Die Verwaltung hat vom 1. Januar 1903 ab den Verkauf aller Abonnementsmarken mit Ausnahme der Schülermarken aufgehoben, sodaß von jetzt ab ein reiner 10 Pfennig-Tarif besteht. Wir hoffen dadurch eine stetigere Einnahme zu erzielen und uns von mannigfachen Unzuträglichkeiten, sowie von dem verwickelten Verwaltungsapparat, welchen der Markenverkauf erforderte, frei zu machen. Die Betriebsergebnisse im einzelnen waren folgende: Wagenklm. 1902 422161 1901 (418447), beförderte Personen 1063699 (1122411), verbrauchte KW.-St. 259222 (259404), Einnahmen 101319,00 Mark (107666,00 Mark), Ausgaben 62445,50 Mark (73037,00 Mark). Die sehr erhebliche Abnahme der Bahnbenutzung findet ihren Grund in der schlechten allgemeinen geschäftlichen Lage und der damit zusammenhängenden Verminderung des Fremden- und Grenzverkehrs und der größeren Sparsamkeit eines jeden einzelnen. Zudem waren die Witterungsverhältnisse des vergangenen Sommers die denkbar ungünstigsten. Ein schlechteres Ergebniß als das vorliegende kann daher, außergewöhnliche Ereignisse selbstverständlich ausgenommen, für die Zukunft wohl als ausgeschlossen betrachtet werden. Günstiger gestaltet sich das Ergebniß aus dem Lichtbetrieb. Trotz mehrerer größerer Abgänge ist im ganzen eine Vermehrung zu verzeichnen. Es hat sich erwiesen, daß die Konkurrenz, welche die Gastechnik in den letzten Jahren der elektrischen Beleuchtung zu bieten drohte, auch hier in keiner Weise ernstlich geworden ist. Die motorischen Anschlüsse haben sich gleichfalls wieder vermehrt. Jedoch ist das hiesige Handwerk infolge der schlechten Geschäfte des letzten Jahres nicht in der Lage gewesen, sich der elektrischen Kraft in dem Maße, wie es für dasselbe wünschenswerth wäre, zu bedienen. Für Glühlampen und Bogenlampen beträgt die Anzahl der Abnehmer 95, Zugang 18; die Zahl der Motoren beträgt 23. Die Aussichten für das jetzt laufende Betriebsjahr sind günstig. Für das Lichtwerk kann eine weitere Entwickelung mit Sicherheit vorausgesagt werden, und der Bahnverkehr dürfte sich auch wieder bessern, umsomehr, als im neuen Jahre eine regere Bauthätigkeit eintreten wird. Es ist schließlich noch von einem uns seitens der Helios E. A. G. zu Köln-Ehrenfeld gemachten Angebot zu berichten. Diese Gesellschaft bietet uns 300 Aktien unserer Gesellschaft zum Preise von 120000 Mark, an unter der Bedingung, daß von der Generalversammlung die Vernichtung dieser Aktien zum Zwecke der Kapitalherabsetzung beschlossen wird. Wir befürworten die Fassung eines solchen Beschlusses in der Erwägung, daß die von uns erwartete günstige Entwickelung des Werkes sich in verstärktem Maße für die einzelnen Aktionäre fühlbar machen wird, wenn auf die vorgeschlagene Weise ein Betrag von 180000 Mk., in der Bilanz frei wird und zu einer Verstärkung der vorhandenen Fonds verwendet werden kann. Die Bilanz schließt am 31. Dezember 1902 in Aktiva und Passiva mit 1660450,15 Mark ab. In Passiva beträgt das Aktienkapital-Konto 1500000 Mark und der Betriebsüberschuß 40729,78 Mark. — Für die am 4. Mai im Geschäftshause der „Helios"-Aktiengesellschaft abgehaltenen Generalversammlung lag folgender Antrag des Aufsichtsrathes vor: Der Aufsichtsrath ersucht die Generalversammlung, die Bilanz und Gewinnberechnung zu genehmigen, die Dividende nach dem Vorschlage des Vorstandes für 1902 auf 2 Proz. festzusetzen, sowie den Saldo von 272,79 Mark auf neue Rechnung übertragen zu lassen. Wir empfehlen auch die Zustimmung zu dem Vorschlage des Vorstandes, das Grundkapital der Gesellschaft um 300000 Mark durch Vernichtung von zurückgekauften Aktien herabzusetzen.

— (Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde der Ulan Wilhelm Max Roggow von der 3. Eskadron Ulanenregiments von Schmidt von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Er war beschuldigt, dem Gefreiten Schwarz eine Kartätsche und einen Striegel entwendet zu haben, doch konnte die Sache nicht hinreichend bewiesen werden.

— (Schöffengericht.) Wegen Steuerhinterziehung hatte sich der Händler Adolf Staszewski aus Klein-Bartensee, Kreis Bromberg, zu verantworten. Er hatte in Podgorz Eier und Geflügel aufgekauft, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen. Er wurde zur Zahlung des doppelten Betrages der Steuer, 96 Mark, eventl. 16 Tagen Haft verurtheilt. — Die Sittendirne Skonietzki von hier erhielt wegen Uebertretung der Anmeldevorschriften eine Haftstrafe von 6 Wochen zudiktirt. — Der russische Unterthan M. Wessalowski wurde wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens sowie groben Unfugs zu 8 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. — Wegen Thierquälerei wurde der Fleischergeselle Leo Janiszewski aus Mocker, der das Pferd seines Vaters mit dem Peitschenstiel mißhandelt hatte, zu 9 Mark Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft verurtheilt. — Die gleiche Strafe erhielt der Besitzer Josef Thiemann aus Neubruck, der am 14. April, bei dem schauerlichen Wetter dieses Tages, sein Pferd 6 Stunden lang auf der Straße stehen ließ, sodaß das arme Thier, da die Decke vom Winde herabgeweht war, zitternd vor Frost und Nässe dastand, ein jammernswürdiger Anblick. Solche Unmenschlichkeiten verdienen öffentlich gebrandmarkt zu werden.

Mannigfaltiges.

(Eine heitere Episode vom Besuch des Kaisers) in Metz theilt der „Berl. Lokalanz." mit. Am Sonnabend Nachmittag nahm der Kaiser, nachdem er dem erkrankten Korpskommandeur Grafen Häseler einen Besuch abgestattet hatte, die Ruinen des römischen Amphitheaters in Augenschein, die jetzt bei Anlage des neuen Metzer Bahnhofes wieder verschüttet werden. Den Kaiser zu empfangen, stand eine große

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

18] (Nachdruck verboten.)

Als sie ankamen, fand sie einige Briefe auf ihrem Schreibtisch, von der Lindenbach sorgfältig dorthin gelegt. Einer aus Nizza war nicht dabei — wie hätte sie das auch erwarten können? Dafür aber einer, den sie, sowie sie die Adresse gelesen, schnell in die Tasche steckte, dabei errötete sie wie ein Schulmädchen. Weder dies Verbergen, noch dieses Erröten blieben ganz unbemerkt, da die diensteifrige Luise noch mit dem Pelzmantel der Herrin in der Thüre stand. Lore war indessen schon in ihr Zimmer gegangen.

Der Brief lautete:

Liebste Florentine!

In Eile nur wenige Zeilen. Natürlich liebt Fritz Deine Schwester, die ja für ihn geschaffen ist in ihrer Frische und Entschiedenheit. Wie schön wäre es für meinen guten Bruder, wenn wir den kleinen Trotzkopf davon überzeugen könnten, und wie sehr kann ich verstehen, daß gerade Du den lebhaften Wunsch hast, ihm zu seinem Glück zu verhelfen. Was in meinen Kräften steht, soll geschehen, ihn zu schneidigerem Vorgehen anzutreiben. Du hast sehr Recht: Er ist zu zaghaft und zu besorgt, durch unvorsichtige Werbung alles zu verderben — und das ist bei Lores Wesen so falsch. Sie will im Sturm genommen sein! Ach, dereinst wird sie ihn fürchterlich unter dem Pantoffel halten, aber glaube mir, es wird ihnen beiden wohl dabei sein. Also laß mich nur machen! — Du hast an mir eine treue Verbündete und aus der schüchternen kleinen Liesel ist eine sehr resolute Frau Landrätin, seit dem ersten Januar im alten Landratsamt in Premkau wohnhaft, geworden. Gratuliere uns zu dem Avancement und schicke uns das eigensinnige Mädchen bald hierher zurück. Egon und die Jungens grüßen Dich und Fritz zählt die Tage bis zur Rückkehr seiner Angebeteten. Aber das wird sie nicht glauben wollen, und besser ist's, sie erfährt nichts von unserem Briefwechsel.

Deine Freundin Elisabeth.

Langsam zerriß Flore den Brief in Stücke und warf ihn auf die glühende Asche im Kamin . . . sie sah wieder unschlüssig und nachdenklich aus.

Sie hatte sich der Möglichkeit, den langen, einsamen Winter in Gesellschaft der Schwester zu verbringen, so sehr gefreut — aber war es recht, sie hier zu behalten? Sie nahm Brencken dadurch selbst die Möglichkeit, sein Ziel schneller zu erreichen.

Lore erschien am nächsten Morgen sehr gutgelaunt am Kaffeetisch — einen Brief in der Hand.

„Du warst so unvorsichtig, mich einzuladen — ich bleibe also! — Hier habe ich soeben an Mama geschrieben. Kommt keine Kontreordre, so ist die Sache also abgemacht."

„Aber —"

„Kein aber! — Ich weiß, was Du sagen willst. Eben gerade deshalb! — Ja! — Steckt dieser Salamander, genannt Malvinia, etwa hinter der Portière? Nein. Also kann ich mal ausnahmsweise ein Wort über meine Angelegenheiten reden. Ich brauche wirklich Ruhe und Frieden, Flore. Der Eltern bittende Andeutungen, Dores Predigten über unsere Pflichten gegen dieselben, Fritzens tägliche Besuche mit anzüglichen Reden und verlegenem Betteln haben mich nervös gemacht. Ich muß mal von alledem nichts mehr hören und mit mir selbst ins Klare kommen. Kannst Du das nicht begreifen?"

„Ja! Also bleibe, mein Herz — wir beide werden auf jeden Fall sehr glücklich miteinander sein!"

17.

Es war Frühling geworden. Lore hatte sich als anregende Gefährtin der Einsamkeit bewährt, sich im Haus und Dorf nützlich gemacht, mit Flore musiziert, gelesen und gearbeitet, und mit Harry gespielt. Unter ihrer erfahrenen Hand war mancher Schneemann entstanden, ihr scharfes Auge hatte die ersten Schneeglöckchen und Veilchen entdeckt und dem kleinen Neffen hatte sie es beigebracht, daß es ritterliche Sohnespflicht sei, der Mama ganze Hände voll dieser Frühlingsboten abzupfen. Allmählich war sie auch heiter und frohgemut geworden, wenn sie auch hin und wieder an grüblerischen Stimmungen zu leiden schien. Doch Flore beirrte das nicht. Es muß einmal ja noch alles gut werden!

Wenn Lore gehofft hatte, ihre Schwester von der Gesellschaft der Lindenbach zu befreien, so sah sie bald ein, daß dies leichter geplant wie auszuführen war. Diese anhängliche Person ließ sich nicht weggraulen und besaß in der That das Talent, völlig unsichtbar zu bleiben, wenn es sein mußte. So war sie schwer zu fassen und bei den Mahlzeiten hätte Lore einen Streit vom Zaune brechen müssen, um das bescheidene Dämchen aus ihrer musterhaften Zurückhaltung aufzurütteln. Denn der Lindenbach lag viel daran, gerade jetzt sehr bescheiden und sehr musterhaft aufzutreten und möglichst wenig in den Salons gesehen zu werden — sie hatte ihre Gründe dafür.

Die Schwestern waren in der That glücklich miteinander — das tägliche Stilleben brachte doch Abwechselungen genug und Kindheitserinnerungen waren ein unerschöpfliches Thema — aber zwei Dinge wurden zwischen ihnen in all dem Wechsel der Zeiten nicht berührt und das waren erstens „Lores Privatangelegenheiten", und sodann der merkwürdige Umstand, daß Flore mit ihrem Mann keinen Briefwechsel unterhielt. Es war in der That nur einmal von ihm ein eiliger, eine notwendige Geschäftsfrage behandelnder Brief gekommen und von ihr sogleich beantwortet worden, wobei sie auch nicht unterließ, ihm vom Besuche der Schwestern und Harrys Befinden, nach welchem er garnicht gefragt hatte, Mitteilung zu machen. Das war im März gewesen, — seitdem war kein Brief wieder erschienen, noch abgegangen. Lore hätte sich bei dem Grimm, den sie gegen das Fräulein empfand, gern überzeugt gehalten, die Lindenbach habe sämtliche Briefe Graf Eberhards unterschlagen — aber dann hätte doch Flore Unruhe über das Ausbleiben derselben gezeigt oder ihm mahnend geschrieben. Aber es schien fast, als erwarte sie es nicht anders und sei diesen Zustand völliger Abtrennung gewöhnt. Dem sei wie ihm wolle, so lange Flore ihr den Gefallen thut, Fritz Brencken nicht zu erwähnen, wird auch sie der Schwester durch keine Frage lästig fallen.

Die Landeszeitung, welche von der Lindenbach stets dienstbeflissen neben den Platz der Hausfrau auf den Kaffeetisch gelegt wurde, brachte indessen fast in jeder Nummer so ergiebige Hofnachrichten, daß über Verbleib und Erlebnisse des Prinzen Karl Otto kein Zweifel herrschen konnte. Es war Alles programmmäßig verlaufen. Im Januar und Februar war die ganze herzogliche Familie in Nizza um den Kranken vereinigt gewesen. Ein fantasievoller Korrespondent brachte über dem und unter dem Strich eine Serie Plaudereien betitelt „Spaziergänge am Mittelmeer". — Es schienen dies ganz speziell die Spaziergänge der Frau Erbprinzeß-Witwe und ihres erlauchten Schwagers Karl Otto zu sein. (F f.)

Herrengesellschaft am Eingang der Ruinen. Der Monarch begrüßte mit Händedruck den Bischof Benzler und sagte scherzend: „Ich denke, die Geistlichen gehen nicht ins Theater?" Der Bischof war einen Augenblick verdutzt, sagte dann aber mit einer Verbeugung: „Es war ja ein römisches, Majestät!"

(Graf Haeseler und Herr von Lentze), die Kommandeure des 16. (lothringischen) und 17. (westpreußischen) Armeekorps waren in Offizierkreisen gefürchtet. Bezeichnend für das Maß von Pflichterfüllung, das sie von ihren Untergebenen verlangten, ist folgendes Sprüchlein, das früher in Offizierskreisen umlief:

„Gott schütz' uns vor der Grenze,
Vor Haeseler und Lentze;
Die Herren — na, man kennt se!"

Die unermüdliche Fürsorge für das Wohl seiner Untergebenen hat den beiden Generalen aber ebensoviel Liebe wie Respekt erworben.

(Mit der Aufhebung der letzten Falschmünzerbande) durch die Berliner und Posener Kriminalpolizei ist die gefährlichste derartige Bande in die Hände der Behörde gerathen, die jemals auf dem Gebiete der Falschmünzerei thätig war. Die Gesellschaft beschränkte sich nicht nur auf die Herstellung von falschen Silbermünzen, sondern sie verfertigte auch Papiergeld, von dem jedoch, soweit bisher festgestellt, nur eine geringe Menge in Umlauf gekommen ist. An Silbermünzen wurden Ein- und Zweimarkstücke, sowie Thaler angefertigt und in großen Massen verbreitet. Die Ausgabe des falschen Geldes erfolgte ganz systematisch, indem die Mitglieder der Bande zu diesem Zwecke größere Reisen unternahmen und strichweise bald diese, bald jene Gegend mit den Falsifikaten unsicher machten. Es erscheint fast zweifellos, daß in dieser Weise große Werthsummen in Vertrieb gebracht worden sind.

(Hochgradige Nervosität.) Der Stadtverordnete Justizrath Hugo Sachs in Berlin hat, wie die „Berl. Ztg." mittheilt, einer hochgradigen Nervenzerrüttung wegen eine Heilanstalt aufsuchen müssen. Er befand sich schon recht lange in einem Zustande, der bei seinen Freunden Besorgniß erregen mußte. Im amtlichen Verkehre und im Privatleben führte sein Zustand manchmal peinliche Zusammenstöße herbei, die nur durch die Rücksicht, die man bei der Kenntniß der Sachlage übte, ausgeglichen werden konnten.

(Die tödtliche Mißhandlung des Berliner Schülers Koch, Sohnes des Direktors der deutschen Bank, durch seinen Hauslehrer stud. jur. Andreas Dippold aus Drosendorf dürfte der umfangreichen Voruntersuchung wegen, welche die Behörden in Drosendorf, Berlin, Wallenstedt und Bozen beschäftigt, erst im Herbste vor dem Bayreuther Schwurgericht zur Aburtheilung kommen. Das Ergebniß der bisherigen Erhebungen in der traurigen Angelegenheit scheint die Annahme zu rechtfertigen, daß Dippold bei Begehung der Ausschreitungen unzurechnungsfähig war; er dürfte zur Beobachtung seines Geisteszustandes zunächst einer Irrenanstalt überwiesen werden.

(Die Anklage wegen thätlichen Angriffs) auf den verstorbenen Fähnrich von Abel ist gegen den Matrosen Messerschmidt vom „Stein" erhoben worden. Die Verhandlung findet bereits nächste Woche statt.

(Mord und Selbstmord.) Die letzte Nummer des „Merkur", einer von der Vereinigung junger Straßburger Sturmlitteraten herausgegebenen Zeitschrift, wurde konfiszirt, weil sie eine Majestätsbeleidigung enthielt. Die Nummer war von dem Studenten der Naturwissenschaft an der Straßburger Universität Hans Pagel verantwortlich gezeichnet. Laut „Straßb. Ztg." hat sich Hans Pagel jetzt mit seiner Geliebten in einem Hotelzimmer zu Bregenz erschossen.

(Bajuvarisches Wahlrezept.) Für die Gleichgiltigen bei der Wahl hat der bayerische Zentrumsabg. Dr. Heim folgende Kur empfohlen: „Jedem, der nicht wählt, gebühren fünfundzwanzig hinten drauf."

(Ein sechsunddreißigjähriger Scheidungsprozeß.) In Ofenpest wurde dieser Tage die Büste des Grafen Johann Butler enthüllt, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebte und bedeutende Stiftungen für militärische Erziehungszwecke machte. Er stammte aus einer irischen Familie, deren Name mit der Ermordung Wallensteins verknüpft ist. Graf Johann Butler machte sich noch mehr als durch seine Stiftungen durch die sonderbare Ehe bekannt, die sein ganzes Leben verbitterte. Auf einer Reise in seine Heimatstadt Debreczin begriffen, wurde er 1810 von dem durch seine Gewaltthätigkeit bekannten Grafen Johann Döry in das Kastell von Bodrog-Olaszi gelockt und nach zweitägigen flotten Gelagen mit den Waffen gezwungen, die Tochter Dörys, Josefine, vor einem rasch herbeigeholten Kaplan zur Frau zu nehmen. Der junge Gatte entfloh gleich nach der Trauung aus dem Kastell und strengte gegen seine Frau eine Scheidungsklage an. Trotzdem erschien nach einem halben Jahre die Gräfin plötzlich in Begleitung einer Hebamme im Bozorer Schloß ihres Gatten und brachte dort am Tage nach ihrer Ankunft ein Mädchen zur Welt. Graf Butler verließ das Schloß sofort und gab Unsummen aus, um die Scheidung aussprechen zu lassen, jedoch ohne Erfolg. Der Scheidungsprozeß dauerte 36 Jahre, aber obgleich Butler keine Kosten scheute und auch zum protestantischen Glauben übertrat, um die Scheidung zu erleichtern, wußten die Advokaten der Gräfin ein Urtheil doch zu hintertreiben. Erst der im 1877 erfolgte Tod Butlers machte dem Prozeß ein Ende.

(Albanesische Sprichwörter.) Gegenwärtig, wo die allgemeine Aufmerksamkeit auf Albanien gerichtet ist, dürfte es nicht ohne Interesse sein, einige der albanesischen Sprichwörter kennen zu lernen, die den Geist der angeblichen Nachkommen der Rasse Alexanders des Großen am besten kennzeichnen. Der Albanese liebt diese „Fiala notschme" oder „alten Worte", wie diese Aussprüche der Volksweisheit genannt werden, sehr. Im folgenden seien einige angeführt: Ein friedlicher Gatte feiert seine Hochzeit alle Tage. — Besser der Tod als die Furcht. — Der Fehler des Kopfes wird mit dem Kopfe bezahlt. — Wenn man der Katze zu fressen giebt, ernährt man die Mäuse. — Besser die rothe Flamme auf dem Dach als der schwarze Rauch im Hause. — Alter Hund wird niemals Jäger. — Die Worte sind Frauen, die Thaten Männer. — Sprich wenig und selten. — Wer seiner Mutter nicht gehorcht, wird seiner Schwiegermutter gehorchen müssen. — Der Mann, der von der Schlange gebissen ist, fürchtet die Eidechse. — Durch Worte dreht sich das Mühlrad nicht.

(Eine Stichprobe.) Der englische General Sir Evelyn Wood war bekannt wegen seiner Genauigkeit; besonders peinlich war er hinsichtlich der Qualität der der Mannschaft verabreichten Menage. Als er Kommandant des permanenten Lagers zu Aldershot war, faßte er eines Mittags einen Soldaten ab, der soeben mit einem dampfenden Kochgeschirr aus der Küche trat, ließ sich einen Löffel reichen und kostete ohne weiteres von dem Inhalt des Geschirrs, worauf er entrüstet ausrief: „Schändlich, das soll Suppe sein! Das ist nichts anderes als schmutziges Wasser." — „Yes, Sir", erwiderte der Soldat, „es ist auch nichts anderes, ich war eben im Begriffe, das Gefäß zu reinigen!"

(Durch zu große Freude getödtet) wurde unlängst in Newyork der 13jährige Sohn von William Urisch. Die Eltern kamen vor zwei Jahren von Rußland nach Amerika, mußten jedoch ihren damals 11 Jahre alten Knaben zurücklassen, weil sie zu arm waren, die Ueberfahrt für ihn zu bezahlen. Kürzlich sandten sie das Geld dazu ab und auf dem „Graf Waldersee" machte der Knabe die Ueberfahrt. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Deck eingefunden, als der Dampfer anlegte und auf einer Strickleiter stand der kleine Urisch und ließ seine Augen über die Menge schweifen, begierig, einen Blick von seinen so lange entbehrten Eltern zu erhaschen. Ja, da waren sie; sie winkten ihm zu. Seine Augen glänzten, ein Strahl der Freude fuhr über sein Gesicht. Er hatte seine Eltern erkannt. In kindlicher Lust schwenkte er seine Mütze. Da plötzlich stürzte er hinunter auf das Deck. Freundliche Hände hoben ihn auf. Er versuchte zu sprechen, aber nur ein Wort kam über seine Lippen. „Mutter", hauchte er leise. Dann gab er seinen Geist auf. Die erregten Eltern gingen an Bord. Anstatt ihres fröhlichen Kindes fanden sie eine Leiche.

(Kutscher-Deutsch.) Baron (auf dem Kutscherbocke, heute das Gefährt selbst lenkend): „Johann, weißt Du etwa, welche von jenen Damen dort die Gräfin X. ist?" — Kutscher: „Zu dienen, gnädiger Herr, die auf der Sattelseite."

(Pech.) „Nun, hast Du Dein Bild glücklich in die Ausstellung gebracht?" — „Ja endlich, aber denk Dir nur, unmittelbar darunter hängt das Plakat „Nothausgang."

(Zoologie.) Lehrer (einen Schüler auf der Straße treffend, der mit einer Katze spielt): „Sage mir, Sepp, zu welcher Familie gehört dieses Thier?" — Sepp: „Zur Familie des Schuhmachers Huberle."

(Gut gegeben.) Er: „Ich kann nicht begreifen, Frau Müller, wie Sie das Haar einer andern Frau tragen können?" — Sie: „Tragen Sie nicht auch die Wolle eines andern Schafes auf dem Leib?"

(Gedankensplitter.)

Und wüßte sie das, was sie erkor,
Auch noch so sicher geborgen,
Sie bliebe doch ängstlich wie zuvor —
Die Liebe ist stets in Sorgen.

Hausregiment und Staatsregiment sind zwei grundverschiedene Dinge. Dennoch reißt der Verfall des Hausregiments auch das Staatsregiment unrettbar mit sich fort.

Richte dein Gedächtniß auf die vergangene, deine Empfindungen auf die gegenwärtige, deine Vorsicht auf die zukünftige Zeit.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bädernachrichten.

Die Gesundheit des Menschen erfährt die häufigsten Schädigungen durch falsche Lebensweise, Vernachlässigung der nöthigen Körperpflege, sowie durch dauernde Ueberhäufung mit Arbeit und Aufregung. Auf diese Weise nimmt die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Krankheit ab; letzterer selbst wird dann um so empfänglicher für Erkrankungen der verschiedensten Art. Bei der zu erstrebenden Heilung von Krankheiten müssen zunächst die Entstehungsursachen beseitigt und sodann die Widerstandsfähigkeit des Körpers möglichst wiederhergestellt werden. Dieses rationelle Ziel verfolgt diejenige wissenschaftliche Methode, welche die in der Natur sich darbietenden Kräfte als Heilmittel benutzt und mit diesen bereits sehr erfreuliche Heilerfolge erreicht hat. Diese Heilmittel bestehen in zweckentsprechender Ernährung und in Anregung und Verstärkung der Heilkraft des Körpers mittelst Wasser, Luft und Licht, sowie mittelst Massage, Gymnastik, Bewegung und Ruhe. In Königsberg kommen diese Heilfaktoren im Sanatorium des prakt. Arztes Dr. med. Paul Schulz, Mittelhufen, Bahnstraße 7/9, zur Anwendung. Bei Regelung der Diät werden hauptsächlich die Lahmann'schen Diätformen bevorzugt, zur Aufbesserung der Körperbeschaffenheit werden außerdem noch stets heilkräftige Kräuter in Form von Abkochungen, Säften 2c. verordnet, die Wasserprozeduren kommen nach Angabe von Winternitz und Kneipp in milder Form zur Anwendung, die Lichtbehandlung geschieht außer im Luft- und Sonnenbade in eigens dazu hergestellten Voll- und Theilbädern mittelst elektrischen, verschiedenfarbigen Lichts, sowie bei gewissen Krankheiten, wie z. B. bei Schuppenflechte, Gesichtsausschlägen, Haarausfall, Lupus 2c. mittelst des kalten, blauen Lichts der Dermolampe, und wird die Bewegungstherapie sehr vortheilhaft durch Uebungen an den Gymnastikapparaten unterstützt. Behandelt werden innere Krankheiten, wie Blutarmuth, Fettsucht, Rheumatismus jeder Art, Zuckerkrankheit, Rückenmark- und Nervenleiden, sämmtliche Erkrankungen der Luftwege, des Magens, Darms, der Leber und Nieren, Frauenleiden und Hautkrankheiten, ferner äußere Krankheiten, wie Knochen- und Gelenkleiden. Das Sanatorium besteht schon seit neun Jahren, liegt in einem 6 Morgen großen Kurpark und ist das ganze Jahr geöffnet. Die Zahl der Kranken hat von Jahr zu Jahr und recht erheblich zugenommen; auch Erholung, Kräftigung und Abhärtung Suchende werden zur Kur aufgenommen. Auf Wunsch werden Anstaltsprospekte und Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis und franko zugeschickt.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann
unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A. Prager Strasse 6

Malergehilfen
und Anstreicher stellt ein
G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Ein Lehrling
gesucht. E. Deutsch, Friseur, Thorn, Leibitscherstr. 30.

Zwei Lehrlinge
finden in meinem Friseurgeschäft gute Stellung. E. Unrau, Friseur, Podgorz.

Ein junges Mädchen als
Ladenfräulein
sucht Walter Sichtau, Konditorei und Café.

14–17000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche per sofort ein
ca. 10000 Mk.
zur Ablösung kleinerer Posten auf sichere Hypothek eines Geschäftsgrundstücks der Bromb. Vorstadt möglichst bald gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

1500 bis 2000 Mark
gegen hypothekarische Sicherheit auf 1—2 Jahre sofort gesucht. Angebote unter A. Z. 2000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden,
der bisher von Herrn Arnold Danziger innegehabt, Breitestraße 26 ist per Oktober zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

2 Läden und Wohnungen,
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Laden,
evtl. ganzes Grundstück, Baderstraße 23, per sofort zu vermiethen.

Eine renov., gut möbl.
Wohnung
ist v. s. m. auch ohne Burschcng. zu verm. Neustädt. Markt 19, II.

2 elegant möbl. Zimmer, ev. m. Burschengelaß, in der 1. Etage, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die bisher von Herrn Hauptmann Machatius innegehabte möblirte Wohnung ist sofort oder 1. Juni zu vermiethen.
Kirste, Friedrichstraße 14.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension vom 1. Juni zu vermiethen
Bäckerstraße 47, I.

Ein gut möbl. Zimmer, nach dem Garten gelegen, billig zu vermiethen
Mocker, Wilhelmstr. 5.

Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm.
Altstädt. Markt 28, 3.

Vom 15. April ab ist ein möbl. Zimmer in der Nähe der Kasernen zu verm. Mellienstraße 120.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Jakobsstraße 9, part.

Ein gut möbl. Vorderz. sofort z. vermiethen Gerstenstraße 6, I, l.

Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage, Breitestr. 25.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Wilhelmstadt,
Bismarckstraße 3,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche
Wohnung,
3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Badezimmer u. aller Zubehör, ist in meinem Kaufhause z. 1. Oktober zu vermiethen M. S. Leiser, Altstädt. Markt 34.

Brückenstrasse 10, II,
Vorderhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April cr. zu vermiethen.

Mocker, Schulstraße Nr. 6,
die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Culmerstraße 5,
Wohnung in der 2. Etage, vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Tr., links.

Gewinnziehung nächste Woche,

den 27. Mai, der **Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie.** Gewinne: **9 komplett bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspänner, 44 ostpreußische Luxus- und Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergewinne.** Lose à 1 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra. Pferde u. Equipagen können nach Ziehung freihändig oder auf Auktion gut verwerthet werden gegen **Baar-Geld.** Lose empf. d. Gen.-Ag. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., sowie hier d. **H. C. Dombrowski,** Buchdruckerei, **Walter Lambeck,** Buchhdlg., **O. Herrmann,** Zigarrenhdlg., **Gustav Ad. Schleeh,** Breitestr. 21, **Fritz von Paris,** Altstädt. Markt, Ecke Heiligegeiststr., **R. Grollmann,** Elisabethstr. 8.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt. — **Klavier-, Privat- und Nachhilfeschüler** werden angenommen **Strobandstr. 16,** pt., l.,
M. Ehm.

Neben dem königl. Gouvernement.
Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- u. Kautschuckgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombiren, Nervtödten, Zahnziehen. Reparaturen schnell und dauerhaft. Preise mäßig. **H. Schneider,**
Neustädt. Markt 22, I,
früher Brücken- und Breitestraße.

Pelz-

und wollene Sachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermstr.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Pfingst-Karten.

Justus Wallis.

**Rothklee,
Weissklee,
Gelbklee,
Wundklee,
Thimothee,
Reygras,
Seradella,
Möhren,
Leinsaat,
Lupinen etc.,
Superphosphat.
Kainit,
Thomasmehl**
2c. offerirt ab Lager
Saatgeschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28.

In Zucker eingekochten,
exkl. Glas,

Himbeersaft, Ltr.	. . 1,20	Mk.
Kirschsaft, Ltr.	. . . 1,20	„
Zitronensaft, Ltr.	. . 1,20	„
Erdbeersaft, Ltr.	. . 1,60	„
Kirschsaft / **Himbeersaft**	ausgewogen p. Pfd. 50	Pfg.

Apfelwein Ia,

garantirt spritfrei, à Fl.	45	Pfg.
Apfelwein I,		
vorzügliche Waare, Fl. . .	35	„
Moselwein,		
Traarbacher, Fl.	60	„
Enkircher, Fl.	75	„

Waldmeister-Bowle,
Fl. 70 Pfg.

Ital. Rothwein,

Marke Gloria, roth, Fl. .	80	Pfg.
Deutscher Rothwein, Fl. .	60	„

Bei Abnahme von 5 Flaschen 5% Rabatt.
Carl Sakriss, Thorn,
Schuhmacherstraße 26.
Zweiggeschäfte:
Podgorz, Marktstraße 8,
Culmer Chaussee 60.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann.

BRENNABOR

ist über die ganze Erde verbreitet.
Regelmässige Lieferungen nach Belgien, Balkanstaaten, Dänemark, England, Holland, Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Norwegen, Schweiz, Brit. Indien, Ceylon, China, Kiautschou, Niederl. Indien, Australien, Kap-Kolonie, Transvaal, Argentinien, Brasilien, Chile u. s. w. bestätigen den weitverbreiteten Ruf des Brennabor-Rades.
•BRENNABOR•
Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.
Vertreter: Oskar Klammer, Thorn 3, Mechanische Werkstätte.

Gesetzlich geschützt. D. R.-G.-M. Nr. 158 665.

Zahnersatz ohne Platte
mit obigen Medaillen prämiirt.
Zahnersatz mit Platte.
Schmerzloses Zahnziehen und Plombiren.
Adolf Heilfron,
Breitestrasse 32 **THORN** Breitestrasse 32.

W. Spindler
Färberei und chemische Waschanstalt.
Weiße Militärhandschuhe werden vorschriftsmäßig rothbraun gefärbt.
Annahme in Thorn bei
A. Böhm, Brückenstrasse 32.

Dampfsägewerk und Holzhandlung
in **Mocker** bei **Thorn,**
(vor dem Leibitscher Thor), empfiehlt sich zur Lieferung von **geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten** in allen Dimensionen, sowie **aller Sorten Bretter** und **Bohlen zu Bau- und Tischlereizwecken in gut gepflegter trockener Waare** zu billigsten Preisen.
G. Soppart.

C. Kling Breitestrasse 7 Eckhaus.
Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.
Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.
Militär-Effekten, grösstes Lager.

Linoleum
-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse Nr. 4.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen,** sowie für **Suppen und Saucen.**
MAIZENA
Leicht verdaulich u. nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.
Feinstes Maismehl. — Gesetzlich geschützt.
General-Depot: A. Fast, Danzig.

Strümpfe und Socken, Anstricken
10 Pfennige
pro Paar Arbeitslohn.
Als Material werden nur beste Garne verwendet.
Alleinige Annahmestelle:
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt.

Ein kleines **möblirtes Zimmer** für **15 Mk.** monatlich zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** 1 Tr., l.

Plättwäsche,
sowie helle Kleider und Blousen werden schnell und billig geplättet **Schillerstr. 14,** Hof, 1 Tr.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Seifen und Wäsche-Artikel.

Grüne Schmier-Seife .	Pfd.	18	Pf.
Salmiak-Terp.-Schmier-Seife	„	20	„
Stettiner Kern-Seife .	„	30	„
Spar-Seife (gelbe) . .	„	24	„
Weiße Seife in Stücken	„	18	„
Oehmig-Weidlich-Seife	„	40	„
Elektra-Seife (gelb) . .	„	30	„
Elektra-Seife (weiß) .	„	38	„
Reisstrahlen-Stärke (allerbeste)	„	25	„
Kartoffel-Mehl (extra prima)	„	12	„

Bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf. billiger,

Dr. Thompsons Seifenpulver	Pack	15	Pf.
Lessive Phenix (Minlos Waschpulver) . . .	„	20	„
Cito-Seifenpulver . .	„	10	„
Henkels Bleichsoda . .	1 Pfd.	12	„
Henkels Bleichsoda . .	½ „	8	„
Hoffmanns Silberglanzstärke	Pfd.	13	„
Hoffmanns Crêmestärke	„	20	„
Borax-Pulver . . .	„	25	„
Soda	5 Pfd.	20	„

Bei Mehrabnahme billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Podgorz: Marktstr. 8.
Culmer Chaussee 60.

Bestes Fabrikat, neueste Erfindung., d. uns nachgeahmt werd. Bier kalt u. warm d. Temperirhn. z. verzapf. Preise niedr.
Bierapparate
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., gegründet 1875. Fahrbares Bier- u. Speisenbuffet. Patentamtlicher Schutz.

„Jubiläums-Lotterie"
25. Ziehung schon 18. Juni.
Marienburger = Pferde- = **Loose à 1 M.**
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen
Baar-Geld.
3384 Gewinne im Gesammtwerthe von
88000 M.

1 M. 9000	1 M. 5000
1 M. 3500	1 M. 3000
1 M. 2300	1 M. 1200
1 M. 1500	1 M. 1000
5 mit 5500	5 mit 1000

66 mit M. 37000
3300 mit M. 18000
(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose in Thorn zu haben bei C. Dombrowski, Buchdruckerei, **Walter Lambeck,** Buchhandlung, **O. Herrmann,** Zigarrenhandlung, **Ernst Lambeck,** „Thorner Zeitung", **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße 21, **Fritz von Paris,** Altstädtischer Markt, Ecke Heiligegeiststraße, **R. Grollmann,** Elisabethstraße 8.

Nähmaschinen

unter voller Garantie mit gesetzl. geschützter Fußstütze offerirt zu außergewöhnl. billigen Preisen
Walter Brust,
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.
Mechanische Werkstatt.

Trockenes Kiefern-Klobenholz
1. u. 2. Klasse, in Waggonladungen, sowie **trockenes Kiefern-Kleinholz,** unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.**

Kinderwagen
und
Sportwagen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst
Walter Brust,
Thorn,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.
Mechanische Werkstatt.
Fernsprecher Nr. 308.

Metall- u. Holzsärge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Hochfeine
türk. Pflaumen,
Pfund von 20 Pfg. an,
kal. Birnen,
Pfund von 50 Pfg. an,
kal. Aprikosen,
Pfund 60 Pfg.,
Görtzer Prünellen,
Pfund 60 Pfg.,
amerik. Aepfel,
Pfund 43 Pfg.
A. Cohn's Wwe.,
Schillerstraße. — Schillerstraße.

Tapeten
in schöner, moderner Auswahl und jeder Preislage, sowie sämmtliche Malerfarben hält stets auf Lager
L. Zahn-Thorn,
Coppernikusstr. 39.

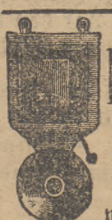
Spezial-Geschäft
ür **Bildereinrahmungen, große Auswahl in modernen Gold- und Politurleisten.** Saubere Arbeit, äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermeister, Araberstraße 3.

Spargel!
Jedes Quantum,
stets **frisch** gestochen, zu billigsten Tagespreisen zu haben bei Herrn
Franz Goewe, Breitestr.
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker,
Wilhelmsstraße 49.

Premier-Fahrräder
vornehmste am WELT-MARKT preiswerteste
HELICAL PREMIER
Katalog gratis
Premierwerke Nürnberg-Doos

Ein fast neues
Fahrrad, sowie ein Photographie-Apparat,
Handkamera, steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jacob Graumann,
Glasermeister,
Gerechtestr. 18/20 Gerechtestr. 18/20,
empfiehlt sich bei
vorkommenden Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen.
Stets Lager in Tafelglas, Bilderleisten, sowie fertigen Bilderrahmen.
Für Gärtnereibesitzer
verglaste Frühbeetfenster, Kitt und Glaserdiamante zu billigsten Preisen.
Reparaturen
werden bei billigen Preisen sofort ausgeführt.



Elektrische
Haustelegraphen
und
Telephonanlagen
werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.
Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Tinecin
ist das **wirksamste Mottenschutzmittel.**
Preis pro Schachtel 30 Pfg.
Nur echt bei Anders & Co.

Squash,
erfrischendes Tafelgetränk,
in Patentflaschen à 10 Pfg.,
25 Flaschen 2 Mark,
empfiehlt
F. A. Mogilowski,
Culmerstraße 9.

Diamant-
Mehl, 6¼ Pfd. 1,05 Mk.,
Kaiser-
Mehl, 6¼ Pfd. 0,95 Mk.,
Weizen- 000
Mehl, 6¼ Pfd. 0,75 Mk.
A. Cohn's Wwe.,
3 Schillerstraße 3.

Zentral-Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder,
Automobile, des Abund Näh- [illegible]
sowie
Anlage von Haustelegraphen.
Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämmtliche Arbeiten sachgemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.
W. Katafias,
Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Ungarische Speisezwiebel,
7 Mk. per Ztr., bahnfrei Danzig offerirt
Spak, Danzig.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm. **Neustädt. Markt 5.**

Gut renov. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubeh., 1. Etg., sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 3,** pt.

Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk. z. verm. Gerberstr. 27. **L. Labes.**

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Kl. Wohnung sof. z. verm. für 35 Thlr. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6.

Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14,** I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

2. Beilage zu Nr. 118 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 21. Mai 1903.

Himmelfahrt in der Fremde.

Ein Pariser Morgenbild von K. Vils.

(Nachdruck verboten.)

Mir war jammervoll elend zu Muth! Zum erstenmal seit meiner 22jährigen Ehe war ich länger als vier Wochen von dem gemüthlichem Heim, das meine Lieben barg, getrennt. Und nun schob sich noch gar in diese Zeit das Himmelfahrtsfest hinein, wo ich sie alle daheim wußte . . meinen Aeltesten, der sich noch einmal in goldener Mulusfreiheit zu dem Sprung ins Studium an den Rosinenstollen gütlich that — und meine Gertrud, die in der Marienkirche mit ihrer klaren Altstimme die Botschaft des zum Himmel steigenden Messias jubeln würde!

An meinem Weibe blieben die Heimwehgedanken hängen! Ich sah ihre schmale Hand über den leeren Stuhl vor dem Schreibtisch streichen und ihre Stimme leise sagen: „Laßt nur, Kinder noch sieben Tage und der Vater ist wieder bei uns.“ Das war allerdings richtig, aber noch war ich hier in der schillernden vibrirenden Lebenswoge von Paris, die mit der Mittagszeit zu steigen begann, um nachts, wenn ehrsame deutsche Bürger zur Ruhe gingen, ihre Hochflut zu feiern.

Ich schien auch von der sonderbaren Stunden-Eintheilung angesteckt zu sein, wenigstens vermochte ich in der letzten Nacht nur in unruhigem, von schreckhaften Träumen unterbrochenem Halbschlaf zweifelhafte Erquickung zu finden. Deshalb kleidete ich mich, trotzdem die Uhr auf dem Kaminsims erst die vierte Morgenstunde anzeigte, an und ging in die nächste Destille an der Ecke der rue de roi, um mir einen Kaffeepunsch zu leisten. Ich war erstaunt, daß es so viel Leute gab, die noch unruhiger waren als ich, noch dazu an dem hohen Festtage, den sie daheim alle heilig hielten, sofern sie meine Glaubensgenossen waren.

Auf den Holzbänken, die in halber Rundung die schweren Tische mit der Platte aus schwarzem Granitstein umgaben, saßen wunderliche Gestalten. Männer und Frauen mit faltigen, verbitterten Gesichtern, auf deren grauem Pergamentflächen des Lebens harter Griffel jene Buchstaben geschrieben, welche den Glücklichen nichts weiter als die Falten des Alters bedeuten. Ich war in das „Heer der Goldgräber der Müllhaufen“ gerathen. Ein sonderbares Häuflein, das sich nicht selten aus den Millionen verrosteter, eiserne Kasten ein stattliches Vermögen zusammen häuft. Tragkörbe mit zerrissener schwarzer Glanzleinwand umspannt und ausgediente Kinderwagen standen in den Ecken umher, und vor jedem ihrer Besitzer dampfte ein Glas Kaffeepunsch, den sie in Paris „schwarzer Teufel“ heißen. Dann kam der widerlich süße Geruch [illegible] und die Ausdünstung der alten Bettelmäntel, die langsam vom letzten Regen zu trocknen begannen.

Trotzdem trieb ich, als mein Glas bereits geleert war. Die verstaubten Menschen, die sich in das schillernde Lichtbild der eleganten Seinestadt wie ein dunkler Punkt schoben, der sein Recht hartnäckig behauptete, interessirten mich. Besonders vor dem Greis an der Thür, mit dem schmalen Raiekopf, dem der weiße, kurzgehaltene Spitzbart etwas Vornehmes gab, konnten meine Augen sich nicht losreißen.

Er hatte genau denselben verstaubten Kittel wie seine Kollegenschar an, und dennoch war mir klar, daß er einst bessere Tage gesehen haben mußte.

Als er aufstand, verließ auch ich meinen Platz und verstand es so einzurichten, daß wir uns gleichzeitig durch die Thüröffnung schoben.

Ich war in Verlegenheit, wie ich der verschlossenen Art des Alten erfolgreich beikommen sollte.

Da kam er mir selbst zu Hilfe.

„Sie sind wohl noch Neuling in dem Geschäft des Mülldurchsuchens“, lauteten seine Worte, die ich übersetzt wiedergebe, „da kommen Sie nur mit, ich weihe Sie schon ein.“

Ich lächelte. „Nein, guter Alter, vielleicht ist meine Thätigkeit verwandt mit der Euren, ich grabe auch aus dem Dunkel der Vergessenheit an das Tageslicht der Zukunft, nur daß ich mich „Alterthumsforscher“ nenne und hier die Catedrale de vicomte nach den Ueberresten der klassischen antique durchstöbere.

„Hm,“ machte er, „wollen Sie trotzdem mit mir kommen, da sind auch antiquen, die von schnell verblühten Lenzen und jung begrabenen Herzen zu reden wissen.“

„Gern,“ nickt ich, und so gingen wir in der salzigfeuchten Morgenluft durch die engen Gäßchen, die sich „coeur de la petite ville“ nennen bis zur pond ru cullire. Hier blieb der Alte stehen und deutete mit der Hand auf eine Reihe stattlicher Schutthaufen, die aus Sackresten, altem Mörtel und zerschlagenen Mauersteinen zu bestehen schienen.

„Nichts,“ sagte er ordentlich verächtlich und spie aus, „garnichts, wo der marchand etwas bezahlt, wir müssen weiter,“ und der verrostete Kinderwagen quietschte wieder über die Fliesen.

Endlich Boulevard de la Gare! — Hier gab es Arbeit! Hundert suchende Genossen schwirrten bereits mit ihren Wägelchen umher, viele hatten einen Esel, andere einen Hund, der die gewonnene Last nach Haus zog. Der Alte neben mir hatte nur seine beiden dürren, mageren Hände, mit denen er sich jetzt, dank der Eisenstange, die das einzige Handwerkszeug ausmachte, durch die oberen Schichten des einen Haufens auf dessen Grund zu arbeiten versuchte.

Es kam wirklich manch Geschichtlein, das mit Herzblut zu Ende gebracht sein mochte, an das Morgenlicht! Ein seidenes Kinderschühchen, ein paar verdorrte Ballsträuße mit verblichenen Seidenbändern, ein golddurchwirktes Gewebe, das von einem Brautschleier zu stammen schien, und eine Brille, deren Gläser herausgefallen waren. Zu allerletzt ein Photographierahmen aus guter Bronze. Der Alte stieß plötzlich einen durchdringenden Schrei aus! Seine Finger krallten sich um das Bild, das aus einem Ecken aus dem Rahmen hing.

Ich sah ihm über die Schulter.

Der Staub hatte hier geschwärzt und dort verwischt und doch — trotz alledem — ein süßes, junges Gesichtchen schaute zu mir, mit flehenden Augen, die zu jammern schienen: „Helft mir, daß ich wieder rein werde.“

Ich legte dem Alten die Hand auf die Schulter, er fühlte sie nicht. Ich rüttelte und riß an ihm herum, ein Blick, der eine Geschichte zu erzählen wußte, wie nur Elternherzen sie fühlen, traf mich.

„Meine Margerite,“ sagte er endlich ganz leise, „mein einziges Kind.“

Ich hatte immer gemeint, daß jeder sein besonderes Büchlein voller Geheimnisse in dem innerlichen Bücherschrank, den sie das Herz nennen, mit sich zu schleppen habe, an ein so trauriges freilich dachte ich nicht.

Der Alte erzählte seine Geschichte: „Meine Frau starb just an dem Tage, an dem wir ein Jahr verheirathet waren. Sie ließ mir das Kind, — haben Sie Kinder, Herr?“

Ich nickte.

„Dann können Sie auch meine Geschichte verstehen. Ich opferte meinem Kinde alles — meine Selbstständigkeit, meinen freien Willen! Sie war mein Gott, daran ging sie zugrunde — und an der Schönheit! — Derselbe, der mir meine Ersparnisse stahl und die Ladenkasse ausräumte — hat mir auch mein Kind gestohlen. — Nun nannte ich nichts mein eigen! Der kleine Laden wurde gerichtlich geschlossen und meine Möbel gepfändet. Wo sollte ich nun hin. Da kam der König der Müllgräber, der seit zwanzig Jahren seinen Absynth bei mir gekauft hatte, zu mir und sagte: „Du mußt einer der unsern werden, Baptiste, wenn du kluge Augen hast, verdienst du täglich 4—6 Franks und hast die Hoffnung, daß du vielleicht etwas da drinnen von deinem Kinde findest und dem spanischen Schurken, der dich ins Unglück brachte!“ So kam ich zu meiner jetzigen Hantirung. Fünf Jahre suche ich vergebens und heute fand ich ihr Bild!“

Der Alte weinte.

„Nun finde ich sie sicher wieder, Herr,“ sagte er unter Schluchzen, „mit dem Bild geh' ich zur Polizei, ich hatte bisher keins von ihr, die hilft mir schon suchen.“

Ich konnte nicht anders, das warme Gefühl des Mitleids mit dem Unglücklichen spannte in meiner Seele die Flügel aus. Der Mann an meiner Seite war mir zum Freunde geworden.

„Baptiste,“ sagte ich, „wißt Ihr das heute Himmelfahrt ist?“

Er schüttelte müde den Kopf.

„Was soll mir das, Herr?“

„Viel,“ antwortete ich ihm. „Da ist der, den wir alle als einen Jesus kennen, von der Erde genommen und in den Himmel gehoben. Auch in Euer Leben fiel ein Hoffnungsfunke aus dem Glanz seines Festtages, auch Eure Schmerzensstarrheit ist erlöst! Ich will Euch helfen. Hier ist Geld! Nehmt Euch einen erprobten Dektiv, der Euch in den Nachforschungen unterstützt.“

Er nahm das Geld und versuchte, meine Hand zu küssen, in mir sangen und klangen plötzlich die Himmelfahrts-Glocken meiner Heimat, und die Stimmen meiner Lieben mischten sich in den Jubel!

Ich preßte die Hand des Alten, die vergeblich versuchte, den Thränen zu wehren, und seine Lippen bewegten sich murmelnd. Ich glaube — er betete.

In mir war ein hoffendes Freuen, das nichts wissen wollte von der Kleinmüthigkeit der letzten Wochen, und der Himmelfahrtstag, den ich mit dem alten Lumpensammler auf der Boulevard de la Gare feierte, hat mir reichen Segen gebracht.

Etwas von den Zähnen.

(Nachdruck verboten.)

Seit langem ist es bekannt, daß die Landbevölkerung, welche das kräftige Schrotbrot genießt, erheblich gesündere Zähne besitzt, als die Stadtbevölkerung, welche in der Hauptsache Weißbrot verzehrt. Man war geneigt, diesen Umstand durch die scheuernde und reinigende Wirkung des harten Schrotbrotes zu erklären, und nahm an, daß durch dies Brot alle schädlichen Keime, welche zum Stocken der Zähne führen könnten, sofort entfernt würden. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß thatsächlich das Schrotbrot die Ursache für die guten Zähne der Landbewohner darstellt, daß aber die Erklärung doch anders lauten muß.

Wie bekannt, ist jeder Zahn von einem Schmelzpanzer umgeben, welcher die ätzenden und zerstörenden Wirkungen vom Zahnbein fernhält. Weist dieser Panzer Lücken auf, können gährende Substanzen an das empfindliche Zahnbein treten, so pflegt es meistens bald um den Zahn geschehen zu sein. Das Material des Panzers besteht nun in der Hauptsache aus Flußspat, einem Mineral, welches die Stoffe Fluor und Calcium enthält. Flußspat findet sich aber in größeren Mengen in den Schalen der Getreidekörner, während es im Innern des Kornes, im eigentlichen Mehl, nicht enthalten ist. Das Weißbrot der städtischen Bevölkerung enthält nur Mehl, also keinen Flußspat. Dagegen sind in das Schwarzbrot des Landmanns auch die Kornschalen mit eingebacken. Das Brot ist flußspathaltig. Durch seinen Genuß führt also die Landbevölkerung dem Körper beständig beträchtliche Flußspatmengen zu, welche weiter zum Aufbau kräftiger Schmelzpanzer um die Zähne benutzt werden.

Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Zähne der städtischen Bevölkerung weniger gut sind. Aus dieser Betrachtung ergiebt sich aber auch von selbst ein Mittel, um die Zahnstruktur gründlich zu verbessern. Amerikanische Zahnärzte sind zuerst damit vorgegangen und haben Kindern in die Mahlzeiten mäßige Mengen pulverisirten Flußspats gethan. Der praktische Erfolg soll erwiesenermaßen in einer auffallend starken Schmelzbildung bestanden haben, welche die Zähne in bester Weise gegen das Stocken schützt. Da Flußspat ein durchaus harmloses Mittel ist und in jeder Drogerie für wenige Groschen in großer Menge zu haben ist, empfiehlt es sich wohl, es auch bei uns zu versuchen. Die Zahnbeschaffenheit besonders der städtischen Bevölkerung läßt im allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig, und hier bietet sich wohl ein billiges Mittel, um viel daran zu bessern. Freilich kann auch der beste Zahnschmelz nichts nützen, wenn er muthwillig ruinirt wird. Besonders zu warnen ist dabei vor dem Genuß übermäßig heißer Getränke und Speisen. Es giebt Leute, die den Kaffee nicht heiß genug bekommen können und ihn mit einer Temperatur in den Mund bringen, bei welcher der Schmelz unzählige feine Risse bekommt. Derartig zerissener Schmelz kann natürlich auch nicht schützen. Die gährende Mundflüssigkeit dringt durch die haarfeinen und dem Auge nicht sichtbaren Risse hindurch und verheert das Zahnbein. Ist die Zerstörung soweit vorgeschritten, daß das stockige Zahnbein den Schmelz nicht mehr vertragen kann, so bricht plötzlich eine starke Lücke ein. Beim Kauen eines härteren Brockens ist mit einem male eine starke Höhlung scheinbar ohne Ursache entstanden. Um solche unliebsamen Ueberraschungen zu vermeiden, sollte man grundsätzlich keine übermäßig heißen oder kalten Nahrungsmittel zu sich nehmen.

Eine interessante Neuerfindung ist auch auf dem Gebiete der schmerzlosen Zahnoperation zu verzeichnen. Wie bekannt, enthält der Thierkörper mancherlei, über deren Zweck und Wirksamkeit man noch sehr im unklaren ist. Zu diesen Organen gehören auch die sogenannten Nebennieren, drüsenförmige neben den eigentlichen Nieren gelegene Gebilde. Man nimmt von ihnen an, daß sie hauptsächlich den Blutdruck im Körper regeln. Aus den Nebennieren der Rinder wird ein Extrakt hergestellt, welcher von dem Berliner Zahnarzt Möller mit Erfolg für schmerzlose Zahnoperationen benutzt wurde. Spritzt man von diesem Extrakt etwas in das Gewebe des Zahnfleisches, so wird es für kurze Zeit absolut blutleer und damit zugleich schmerzunempfindlich. Dieser Umstand wird nun in einfacher Weise benutzt. Man spritzt nach dem Möllerschen Verfahren mit einer Druckspritze einige Gramm der Flüssigkeit um den kranken Zahn herum in das Zahnfleisch und danach kann der Zahn schmerzlos gezogen werden. Durch diese Erfindung, welche bereits in etwa tausend Fällen praktisch angewendet wurde, scheint wirklich ein billiges und gutes Mittel für schmerzlose Zahnoperation gefunden zu sein.

O.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Zustand Henrik Ibsens ist nach einem Privattelegramm des Pariser „Temps“ vom Sonnabend aus Kopenhagen verzweifelt. Seine Umgebung fürchtet für sein Leben. Bereits Anfang voriger Woche tauchten, wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, auch in Berlin Nachrichten über eine schwere Erkrankung des Dichters auf.

Sybil Sanderson, eine bekannte amerikanische Sängerin, die auch in Berlin mehrfach aufgetreten ist, ist in Paris im Alter von etwa 40 Jahren an der Influenza gestorben.

Professor Eduard Rappoldi, ein berühmter Geigenkünstler, 1870—77 Violinlehrer in Berlin, dann bis 1899 Konzertmeister in der Dresdener Hofkapelle, ist in Dresden im Alter von 64 Jahren gestorben.

Max Halbes neues Schauspiel „Der Strom“, welches in der westpreußischen Heimat des Dichters spielt, wird seine erste Aufführung am Wiener Hofburgtheater erleben, für das es soeben angenommen worden ist.

Das Goethe-Denkmal in Rom sollte, wie seinerzeit berichtet, ursprünglich auf dem Pincio errichtet werden. Aber dieselben römischen Gemeindebehörden, die ursprünglich diesem Platz zugestimmt haben, erhoben nach genauerer Kenntniß von der Größe und dem Umfange des Denkmals das Bedenken, ob es nicht die ganze Symmetrie und Anlage des Monte Pincio beeinträchtigen werde. Dort oben, auf der schönsten Aussichtsterrasse und gleichzeitig beliebtesten Promenade der ewigen Stadt, erheben sich unter freiem Himmel die Hermenbüsten aller der berühmten Italiener, die Italiens Ruf durch die ganze Welt getragen: Scipio, Cicero, Cäsar, Virgil, Horaz, bis zu Dante, Raphael, Michelangelo und den Vertretern der modernen Zeit. Sollte das Goethe-Denkmal an dem bisher ausgesuchten Platz errichtet werden, so müßte u. a. auch die Büste keines geringeren als Cavours versetzt werden. Auch ist in römischen Kreisen neuerdings geltend gemacht worden, daß das Goethe-Denkmal schwerlich in den äußeren Rahmen dieses eigenartigen italienischen Pantheons hineinpassen würde. Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, hat selbst diese Erwägungen und Bedenken ganz offen dem Kaiser vorgetragen, und der Kaiser hat ihnen selbstverständlich volle Würdigung zutheil werden lassen. Der Kaiser will, daß das Denkmal, das er der Stadt Rom schenkt, an den Platz komme, der den römischen städtischen Behörden am willkommensten ist. Die „Köln. Ztg.“ spricht die Erwartung aus, daß die Villa Borghese, wo Goethe an seiner Iphigenie und seinem Egmont arbeitete, das Denkmal in ihren feierlichen Schatten aufnehmen wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag, den 19. Mai 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. bunt 740—750 Gr. 159—163 Mk. bez.
transito bunt 756 Gr. 130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 714—720 Gr. 125 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. weiße 128 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,80—7,50 Mk. bez.
Roggen- 8,20—8,25 Mk. bez.

Hamburg, 19. Mai. Rüböl ruhig, loko 50. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko — 7,40 Wetter: veränderlich.

21. Mai:	Sonn.-Aufgang	4.	Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.54	Uhr.
	Mond-Aufgang	1.30	Uhr.
	Mond-Unterg.	1.19	Uhr.
22. Mai:	Sonn.-Aufgang	3.58	Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.56	Uhr.
	Mond-Aufgang	1.53	Uhr.
	Mond-Unterg.	2,28	Uhr.

Bekanntmachung.

Die mit einem festen Jahresgehalt von 1200 Mk. neben freier Dienstwohnung oder Miethsentschädigung verbundene Küsterstelle der hiesigen altstädtischen evangelischen Kirche soll vom 1. Juli d. Js. ab anderweit besetzt werden.

Der festen Anstellung geht eine einjährige Probezeit voran, welche bei erwiesener Tüchtigkeit vor ihrem Ablaufe verkürzt werden kann. Als Patron der altstädtischen Kirchengemeinde fordern wir geeignete Bewerber, welche nicht Militäranwärter zu sein brauchen, auf, ihre Gesuche um Verleihung der Stelle unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 8. Juni d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn den 15. Mai 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau I, Rathhaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 22, entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 17 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 11. Mai 1903.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Zöpfe,

einzelne Haarsträhnen und Haareinlagen stets vorräthig

H. Hoppe

geb. Kind,
Breitestrasse 32, 1.

Zur Ausführung sämmtlicher

Dacharbeiten,

wie zur Lieferung kompletter Eindeckungen von

Papp- und Ziegeldächern

empfiehlt sich

R. Jung, Dachdeckermeister,
Gr.-Mocker, Wilhelmstr. 24.

Pflaumenmus,

hochprima Qualität,
offeriren in Gebinden verschiedener Größe, sowie
in Emaille-Eimern von
Nr. 25 Pfd. à Mk. 4,40,
in Blech-Eimern von
Nr. 20 Pfd. à Mk. 3,40,
in Post-Blecheimern von
Brutto 10 Pfd. à Mk. 2,00,
inkl. ab hier gegen Nachnahme.

Gustav Schmidt & Co.,
Magdeburg-Nr. 8,
Pflaumenmus- und Kompot-Fabrik.
Vertreter gesucht.

Honig, garantirt rein,

versendet netto 8 Pfund zu 6 und 5 Mark franko gegen Nachnahme

Aug. Kaufmann, Uelzen,
Lüneburger Haide.

Prima Dillgurken

in Fässern von 7 Schock offerirt billigst **Alfred Schilling,**
Culm a. W.

Eisschränke und Eismaschinen

billig zu haben bei

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 138.

Blousen-Hemden

in grosser Auswahl
empfehle räumungshalber
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstr.
Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Pianinos.

Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.
Größte Auswahl in allen Preislagen.

P. Trautmann,
Gerechtestr. 11/13.

Das beste Metall-Putzmittel
ist und bleibt

Amor.

Metall-Putz-Glanz
Ueberall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin N.O.
Achtung auf Schutzmarke „Amor".

Nachschüsse ausgeschlossen.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Weimar
Gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit	Mark	7,528,500 begeben sind
Reservefonds ult. 1902	„	4,793,821, also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital . . .	Mark	12,322,321
Prämien-Einnahme in 1902 . .	„	2,197,205
Zinsen-Einnahme in 1902 . . .	„	316,540
	Mark	14,836,066

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und **fest,** sodaß eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann.

Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird **ein namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich

Robert Goewe, Thorn, Breitestr. 19, I.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang ꝛc., so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt". Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" staunend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mk. Man lasse sich nichts anderes anreden. Wo nicht zu haben, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach.
Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

In Thorn bei: **A. Pardon,** Apoth., **Anders & Co.,** Drog., **Bruno Bauer,** Drog., **Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara Nachflg.,** Drog.

Bad Charlottenbrunn i. Schl. Altbekannter klimat. Kur- u. Badeort in herrl. waldr. Höhenlage, 478—544 m, Trink- u. Badekuren. 3 Aerzte, Apotheke, Eisenbahn, Post, Telegr. u. Fernspr. Quellwasserleitung. Kurzeit Mai—Oktober. Billiger Aufenthalt. — Illustr. Prospekte u. Auskunft d. d. Badeverwaltung. —

Uniform- und Zivil-Garderoben

liefert tadellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtestraße 16.

Garantie für Haltbarkeit!

Streng feste Preise!

Schuhwaarenhaus „Berliner Chic"

33|35 Gerberstrasse **THORN** Gerberstrasse 33|35.
empfiehlt sein **unerreichbares** Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Schuh-Waaren

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** zu
erstaunlich billigen Preisen:

Damen-Lederspangenschuhe, weiss	von 2.95— 6.75 Mk.
Damen-Lederstiefel, hoch, schwarz	von 4.90—14.50 Mk.
Damen-Lederstiefel, hoch, braun,	von 4.90—14.75 Mk.
Damen-Lederstiefel, hoch, roth,	von 4.90—12.50 Mk.
Damen-Ballschuhe	von 2.95— 7.50 Mk.
Herren-Schnürstiefel, schwarz, braun und roth	von 6.25—16.50 Mk.
Herren-Zugstiefel	von 4.50—15.50 Mk.

Ferner führe ein **grosses** Lager in
Damen- und Herren-Hausschuhen und Lederpantoffeln, sowie in amerikanischen Schuhwaaren
zu billigen Preisen.

Preis auf jede Sohle gestempelt!

Reparatur-Werkstatt im Hause!

Größte Auswahl

garnirter Damen- und Kinderhüte,
von den einfachsten bis zu den elegantesten in anerkannt geschmackvollster Ausführung
empfiehlt

Minna Mack Nachfl.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Gustav Grundmann,
Thorn, Breitestr. 37,
grösstes Spezial-Geschäft für Herren-Hüte und Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison

Livréehut.

Chapeau-claques,
Zylinder-Hüte
in den beliebtesten u. gangbarsten Formen,
7.50, 8.75, 11 und 14 Mk.,

Chapeau-claques.

Neckar.
Hoher, steifer Rundkopf. Vornehme Neuheit.
Haarfilz 6.50, 8 bis 10 Mk.
Wollfilz 3 bis 4.50 Mk.

Extrafeine Herren-Filzhüte,
(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu 6.75, 8 und 9 Mk.,

Kaiserhut.
Wetterfeste Qualität, in grünmel., olivmel., reseda, marengo ꝛc.
2.75, 3.75 und 4.50 Mk.

Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte
aus der Fabrik von **Habig-Wien,**
13,50 Mk.,

Donau.
Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlasfutter, das Stück 6 bis 10 Mk.

Landwirthschafts-Mützen,
Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.

Isar.
Weicher Hut, ohne Einfaßband, für Land und Reise,
2.50 bis 3.75 Mk.

Façon Berlin.
Konfirmandenhut 1.50—2.50 Mk.

Main.
Hoher, steifer Rundkopf.
Dieser schwarze steife Hut mit Futter kostet 3 Mk.

Fidelio.
Vornehmer **Herrenhut** mit Atlasfutter, schwarz, oliv, tabak, grau, marengo,
2.50, 3.30, 4.50 bis 8 Mk.

Holder. Karrirter Lodenstoff, das Stück 1.30—3.50 Mk.

Verlangen Sie bitte das

Tapeten.

neueste große Musterbuch des
Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versandthauses
Gustav Schleising, Bromberg.
Die größten Vortheile und stets Neuheiten infolge des täglichen Versandts durch ganz Europa.

Nichtmitglied des Tapetenringes.	Gegründet 1868.	1900 2 gold. Medaillen.

Preisangabe, auch ob „Neuban", erwünscht.

Geschäftshaus
in guter Lage, bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Geschäftsst. d. Ztg.

Baustellen
Mellienstraße 73 sofort günstig zu verkaufen. Näheres bei
Rob. Majowski, Fischerstr. 49.

Stückkalk,

frisch gebrannt,
stets vorräthig bei
Gustav Ackermann.

Kolossaler Erfolg!

Dr. med. Theuer's Milch- u. Mastpulver,
ein vorzüglich bewährtes Mittel zur schneller und erfolgreicher Mästung jeglicher Hausthiere. Zu haben bei **Paul Weber,** Drogerie, **Breitestraße 26,** Filiale: **Culmerstr. 1.**

Brennholz

I. und II. Klasse
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Holzplatz: **Mocker-Chaussee.**
Fernsprecher 42.

Gut erhaltene
Bierflaschen,
mit und ohne Patentverschluß, kauft **Johannes Begdon,** Gerechtestraße 7.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.